Nr. 168.
Berlin, Freitag, den 21 Juli 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthl. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthl. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthl. — Für ganz Deutschland: 3 Rthl. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 168.
Berlin, Freitag, den 21. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Wirthschaft.

II.

Weil wir von vorn herein das Ziel unserer Wallfahrt verrathen und als die Aufregung der „Gemüther" gegen die „Volkswirthschaft" offen kund gegeben haben, so werden wir die Methode befolgen, dem aufzuregenden Gemüthe immer schon im Voraus ein Wort anzubieten, an welchem es einen Halt gegen das volkswirthschaftliche Wort gewinnt und seine totale Verschiedenheit von der volkswirthschaftlichen Seele, wenn auch erst dunkel, fühlt und inne wird. So stellen wir hier der „Menschenfreundlichkeit", welche wir als das Princip der Volkswirthschaft ausfindig gemacht haben, die Nächstenliebe entgegen, aus der allein eine Christenwirthschaft erwachsen kann, ohne jetzt von der Nächstenliebe schon mehr, als eben den Namen auszusprechen. Nur um der Furcht willen, als ob aus dem unscheinbaren Samenkorn der „Nächstenliebe" nicht der neue Baum einer durchaus anderen großen Wirthschaft erwachsen könne, machen wir darauf aufmerksam, daß aus dem anscheinend faseligen, sentimentalen, schwammigen Pflänzchen der „Menschenfreundlichkeit" das ungeheure Gewächs der Volkswirthschaft aufgeschossen ist, unter dessen Schatten wir jetzt Alle — genießen und leiden.

Wir kommen aber auf die Seele der Volkswirthschaft, die Menschenfreundlichkeit oder Humanität, zurück, und fragen: wodurch beweißt sich Einer als Freund des Andern? Antwort: dadurch, daß er ihm thut, was ihm das Liebste ist. Sein Liebstes aber hat der Mensch in das Sprüchwort gefaßt: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich". Thu' mir meinen Willen, so bist Du mein Freund. Im Willenthun, im Zuwillensein, in der Willfährigkeit erschöpft sich der ganze Inhalt der Humanität: denn, den Willen des Menschen befriedigend, schafft sie ihm „sein Himmelreich". Gehen wir der Volkswirthschaft in allen ihren theoretischen Begriffen, wie Werth, Capital, Arbeit, Rente, Geld u. s. w., nach, sehen wir all' ihr praktisches Treiben, ihren Handel und Wandel, an: immer begegnet uns als das Resultat der Menschenfreundlichkeit, als das A und O der humanen Volkswirthschaft der freundlich grinsende Satz: „Der Mensch muß seinen Willen haben!" Derselbe Satz, der uns in der Kinderstube veranlassen würde, den Stock zu ergreifen und die Bälge, die ihren Willen haben wollen, Zucht zu lehren, er ist der Ur- und Grundsatz der Volkswirthschaft: sie beginnt und endet mit dem — Begehr.

Man würde die Menschenfreundlichkeit offenbar mißverstehen, wenn man sie einseitig als die Freundlichkeit für Andere auffaßte; sie ist vielmehr Freundlichkeit für den Menschen, also gegenseitige. Thue ich Dir Deinen Willen, so thu' Du mir auch meinen Willen! Zum „Begehr" gehört daher als nothwendige Gegenseitigkeit und entsprechende Erwiederung das „Angebot". An diesem Punkte entspringt der Irrthum Derjenigen, welche in der Volkswirthschaft nichts als Selbstsucht sehen wollen. Im Allgemeinen thut Einer dem Andern freilich deshalb seinen Willen, damit dieser ihm wieder den seinigen thue, obgleich hiervon immer noch die vielen Barmherzigkeiten, Mildthätigkeiten und Almosen, die Handlungen eines nicht selbstsüchtigen Herzens, abgezogen werden müßten. Es ist aber für die Sache höchst gleichgültig, welches Motiv den Einzelnen bewegt, da das Princip die Menschenfreundlichkeit bleibt in dem bestimmten Sinne, daß des Menschen Wille geschehen solle. Ob der Einzelne unter „dem Menschen" selbstsüchtig zunächst sich oder opferbereit Andere versteht, ändert die Grundanschauung nicht, daß die Volkswirthschaft auf der Freundlichkeit für den Menschenwillen beruht.

Der Menschenwille ist der Beherrscher der volkswirthschaftlichen Welt. Was will dagegen der Wille eines Timur oder Dschingischan, was der des grimmigsten Despoten bedeuten? Er kann Tausende niederdrücken, aber nicht Alle. Was wollen die Knute, das Bambusrohr, die Tortur dagegen bedeuten? Sie können den Leib treffen, lassen aber den Geist noch frei. Der Menschenwille als Herrscher läßt weder Leib noch Geist frei. „Des Menschen Wille geschehe!" — Diesem Despotenworte unterliegen die Leiber wie die Geister. Die Leiber: sie ächzen zu Millionen unter dem Gebote, den Willen der Menschen zu erfüllen, damit auch ihr Wille, sich zu nähren, erfüllt werde; die Geister: sie fallen nieder vor dem goldenen Kalbe des Menschenwillens. Die Welt der volkswirthschaftlichen Gesellschaft ist eine Welt der Knechtschaft im vollendetsten Maaße, ist die allgemeinste, absoluteste Knechtschaft oder, was dasselbe, die absoluteste Despotie, in der Jeder dem Andern zu Willen sein muß und Jeder den Andern zwingt, ihm seinen Willen zu thun. Der Geist der Unterwürfigkeit unter den Willen und der Geist des Hochmuths über den Willen — beide Ein und Derselbe Geist — hat eine Gewalt über die Welt ausgebreitet, wie sie zu keiner Zeit größer sein konnte.

Also die Menschenfreundlichkeit giebt sich uns kund als Willfährigkeit, und der Gegenstand, welchem all ihr Kosen und Schmeicheln gilt, ist der Menschenwille. — Gemüth, was sagst du dazu? Ist das auch dein Ziel, daß des Menschen Wille geschehe, oder mußt du eine Welt und eine Welt- oder Volkswirthschaft verdammen, die nichts Höheres kennt, als den — souverainen Menschenwillen? Heißt dein Satz: „des Menschen Wille ist sein Himmelreich?" Oder heißt er: „Die Liebe ist das Himmelreich?"

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major zur Disposition von Heinemann, Director der Divisionsschule zu Erfurt und Präses der Examinations-Commission für Portepée-Fähnriche beim 4ten Armee-Corps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; desgleichen

Den bisherigen Kreisrichter Becker in Lübbecke zum Regierungs-Rath; so wie

Den bisherigen Staats-Anwalt Hahndorff in Crossen zum Director des Kreisgerichts in Guben zu ernennen; und

Dem Regierungs-Secretair Becker zu Cöln den Charakter als Canzleirath zu verleihen; ferner

Dem General-Musik-Director Meyerbeer die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Baiern ihm verliehenen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Fabriken-Commissarius Hofmann zu Breslau ist unter dem 15. Juli 1854 ein Patent

auf eine Maschine zum Zerschneiden von Papier ohne Ende in Bogen von verschiedener Länge und Breite, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechts-Anwalt Mellien in Senftenberg ist die beantragte Verlegung seines Wohnsitzes nach Spremberg gestattet worden.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung von Civil-Eleven für den am 1. October d. J. beginnenden Cursus der Königlichen Central-Turn-Anstalt in Berlin.

Unter dem 18. August 1851 ist folgende Verfügung an die Königlichen Provinzial-Schul-Collegien und Regierungen der Monarchie, den Eintritt in die hierselbst bestehende Königliche Central-Turn-Anstalt betreffend, erlassen worden.

„Unter Bezugnahme auf die Circular-Verfügung vom 16. Februar 1848 (Nr. 2682.) benachrichtige ich das Königliche Provinzial-Schul-Collegium, daß mit dem 1. October d. J. an Stelle der bisher bestandenen Central-Bildungs-Anstalt für Lehrer in den Leibes-Uebungen eine für das Ressort des Königlichen Kriegs-Ministeriums und des Königlichen Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten gemeinschaftlich eingerichtete Central-Turn-Anstalt in Wirksamkeit tritt. — In derselben sollen in einem jedesmal vom 1. October bis 30. Juni dauernden Cursus eine Anzahl von höchstens 18 Militair- und eben so viel Civil-Eleven gemeinschaftlich unterrichtet, und unter Zuhülfnahme der erforderlichen Hülfswissenschaften, namentlich der Anatomie und Physiologie, zu Lehrern der Gymnastik ausgebildet werden. — Die letztere soll aus dem von ihr bisher innegehaltenen Stadium einer mehr oder weniger isolirt stehenden Uebung der Körperkräfte heraustreten und unter angemessener Berücksichtigung des Ling'schen Systems auf rationellem Wege betrieben und für das Gesammtgebiet der Erziehung der männlichen Jugend fruchtbarer zu machen gesucht werden. — Die Anstalt wird geleitet von dem zum Dirigenten derselben ernannten Königlichen Hauptmann Rothstein. Unter demselben arbeiten die erforderlichen Militair- und Civil-Lehrer, so wie ein Arzt. In der Anstalt werden täglich im Durchschnitt 5 Stunden praktischer und theoretischer Unterricht ertheilt. Der gesammte Unterricht ist unentgeltlich. — In der Anstalt werden vorzugsweise junge Schulmänner ihre Ausbildung finden, welchen künftig der Unterricht in der Gymnastik an Gymnasien, Real- und Bürgerschulen und Schullehrer-Seminarien zu übertragen ist. Dieselben werden ihren Aufenthalt in Berlin, wenn auch in beschränktem Maaße, auch zu ihrer Vervollkommnung in anderen Zweigen des Wissens mitbenutzen können. Unterstützungen der Eleven können für jetzt nur in den dringendsten und besonders motivirten Fällen in Aussicht gestellt werden.

Für künftig erwarte ich die Anmeldungen zum Eintritt in die Central-Turn-Anstalt spätestens bis zum 1. August jeden Jahres. Für den bevorstehenden Cursus müssen dieselben längstens bis zum 15. September mir eingereicht werden. — Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium hat unverzüglich die betreffenden Unterrichts-Anstalten und Schulamts-Candidaten Seines Ressorts von dem Inhalt dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen, und mir bis zum 15. September anzuzeigen, ob und welche Individuen zum Eintritt geeignet und bereit sind, wonach ich dieselben von meiner Entscheidung direct so zeitig in Kenntniß setzen werde, daß sie bis zum 1. October noch hier eintreffen können

Berlin, den 18. August 1851.

Der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten.
(gez.) von Raumer.

An sämmtliche Königl. Provinzial-Schul-Collegien.

Abschrift vorstehender Verfügung erhält die Königliche Regierung zur Kenntnißnahme und gleichmäßigen Beachtung.

Berlin, den 18. August 1851.

Der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten.
(gez.) von Raumer.

An sämmtliche Königliche Regierungen.

Diese Verfügung wird hierdurch mit dem Bemerken, daß Anmeldungen zum Eintritt von Civil-Eleven in den am 1. October d. J. wieder beginnenden Cursus der Königlichen Central-Turn-Anstalt bis zum 1. September d. J. bei mir eingehen müssen, wiederholt zur öffentlichen Kenntnißnahme gebracht.

Heringsdorf, den 15. Juli 1854.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
v. Raumer.

Polizei-Präsidium.

Wegen Instandsetzung der Waisenbrücke wird dieselbe für Fuhrwerk vom 24. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt sein.

Berlin, den 18. Juli 1854.
Königl. Polizei-Präsidium. II. Abtheilung.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Brüderstraße wird der zwischen dem Schloßplatze und der Neumanns-Gasse belegene Theil derselben vom 24. d. M. ab, demnächst die Strecke von letzterer bis zur Scharrnstraße für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 15. Juli 1854.
Königl. Polizei-Präsidium. II. Abtheilung.

Deutschland.

□ Berlin, 20. Juli. Man kann das warme und menschenfreundliche Herz der Englischen Politik nicht genug bewundern. Sie sendet ihre Missionare auf alle Märkte, die sie befestigen oder eröffnen will, sie verstreut ihre religiösen Tractate in alle Orte, in denen ihre Kaufleute ihre Contobücher geöffnet haben; sie schwärmt für die Befreiung der Sclaven in Nord-Amerika, weil in Folge derselben der gefährliche überseeische Nachbar den Bündel seiner Pfeile zertrennen und der Eintracht der Union dann die Zwietracht des Nordens und des Südens folgen müßte. In der That eine Politik, würdig des Jahrhunderts der Civilisation.

Nur selten, daß selbst auf der grünen Insel ein thörichter Mann aufsteht, ein Ideolog, ein unpolitischer Charakter, der an dieser Politik zu tadeln hat. Der alte Bischof von Oxford, der ehrwürdige Sohn William Wilberforce's, des Liberators, gehört unter diese beschränkten Leute.

In einer der letzten Sitzungen des Oberhauses erhob er sich und sprach:

Nach Zeitungsberichten zu schließen, scheine leider die erste Folge der Befreiung des Tscherkessischen Gestades von der Russischen Herrschaft die Wiederbelebung des Sclavenhandels gewesen zu sein, und zwar des Sclavenhandels in seiner schändlichsten Bedeutung. Der Prälat las aus einem Journal folgenden Artikel: „Der einzige Handelsverkehr, der hier betrieben wird, ist der mit Mädchen, und dieser scheint jetzt außerordentlich schwunghaft zu gehen, da alle Hindernisse beseitigt sind und die Waare in Constantinopel hoch im Preise steht. Ich höre aus guter Quelle, daß für ein Mädchen, das in Tscherkessien für 15 Beutel gekauft ist, auf dem Sclavenmarkt in Constantinopel 40 Beutel gelöst werden. Eine Anzahl kleiner Boote landet täglich an verschiedenen Punkten der Küste, bei Zetigond u. s. w.; dort bauen sich die Capitäne oder Mäkler aus ihren Segeln ein Zelt, und dahin bringen die Eingebornen ihre Sclaven, Mädchen und Knaben (hört, hört!) und handeln dafür gedruckte Kattunzeuge und andere Stoffe ein. Es circulirt wenig oder gar kein gemünztes Geld im Land, so daß fast nur Tauschhandel besteht. Wie die homerischen Helden ein Weib zu drei oder vier Rindern schätzen und ein eherner Dreifuß mitunter mehr galt, als das menschliche Geschöpf, so wird hier das zum Verkauf ausgebotene Mädchen nach Calicostücken gewerthet; jedes Stück heißt ein Mal, und ein Mal ist gleich 33 Schilling. Ein anderes beliebtes Tauschmittel ist Salz. Auch von der andern Seite des Wassers, von Trapezunt namentlich, bringt jedes Schiff 8—10 Asiatische Mädchen oder Knaben mit, die für den Konstantinopler Markt bestimmt sind. Es ist nur gerecht, zu erwähnen, daß so lange die Tscherkessische Küste von den Russen blokirt war, diese Art Handel nothwendig aufhörte; jetzt, wo der Verkehr frei, ist der Zudrang ungeheuer (the rush is immense). Hoffentlich wird die Britische Regierung dies beachten, und solchen Practiken ein Ende machen." Diese Erwartung unterstützt der Bischof, und bemerkt: der Krieg, in welchen England jetzt verwickelt ist, könnte bei längerer Dauer, wie das noch bei jedem langen Kriege der Fall gewesen, unpopulär werden, und ein solcher Umschlag in der öffentlichen Meinung würde wohl durch nichts mehr gefördert, als wenn das Volk die Ansicht gewänne, daß durch den Krieg heidnischen Gräueln wie der obenerwähnte Vorschub geschähe.

Die Regierung hatte auf diese Anklagen zu antworten; Graf Clarendon übernahm diese Antwort. O ja, er wußte dem beschränkten Bischof zu erwidern, viel und lange; er wußte ihn zu widerlegen, vollständig zu widerlegen, und die radicale Presse wenigstens nimmt triumphirend Act von dieser Abfertigung. Man muß Rücksicht nehmen — sagte der edle Graf — auf die eigenthümlichen Gewohnheiten der Türken, auf ihr sociales System; eine mahomedanische Regierung zur Abschaffung dieses Handels zu bewegen, sei äußerst schwierig. Es werde nicht gelingen können, die Sitten und Gewohnheiten der osmanischen Unterthanen in dieser Hinsicht zu ändern. „Indessen sei den Commandanten der Englischen Schiffe im Schwarzen Meere der Befehl zugegangen, diesen Handel durch alle gütlichen Mittel zu hindern."

Das ist die Abfertigung einiger christlicher Bedenken, welche ein Haupt der Englischen Kirche der Vertretung des Volkes übergab.

Schmach und Schande über diese Politik. Sie zieht für die Civilisation, für das Recht, für den Frieden Europas ins Feld, und das Einzige, was sie dazu bis jetzt ausgerichtet hat, ist die Duldung der schändlichsten Gemeinheiten des rohsten Heidenthums, in der Vertheidigung der abendländischen, der christlich-humanistischen Bildung gegen den großen Barbaren des Nordens rüstet sie tausende von Feuerschlünden und tausende von Soldaten, und das Einzige, was sie damit unterstützt, ist „die Anwendung aller gütlichen Mittel" gegen die scheußlichste Pest eines verkommenen Volksstammes.

Das ist die Englische Politik.

Sie bahnt ihren Missionairen „aus Pflichtgefühl gegen das Wort Gottes" den Weg in verschlossene Länder, weil sie diese Länder zum Markte für ihre Callico-Ballen braucht, sie stürzt, „um Kirchen aus den Trümmern zu bauen", die Tempel der stillen Thäler des Hindu zu Boden und begräbt unter diese Trümmer gleicherweise die unglücklichen Stämme Indiens und die ersten und einfachsten Gesetze des Völkerrechts, weil die reichen Herren der Ostindischen Compagnie in der City von London mehr Procente und größere Dividenden gebrauchen, und sie schützt durch ihre Schiffe und ihre Soldaten den Menschenhandel, weil Rußland denselben verboten und beseitigt hatte.

Das ist die Englische Politik, die Politik, welche von den Wächtern der Humanität als die Politik der reinsten Vernünftigkeit, der höchsten Bildung gepriesen wird.

Wir wollen mit dieser Humanität nichts zu thun haben; unbekümmert um das Geschrei des Haufens flüchten wir vor ihr in das Lager des Barbaren, wo das Kreuz noch in Ehren steht und christliches Gesetz noch gilt.

Und nennt man uns nun selbst „Barbaren", wir haben nichts, gar nichts dagegen.

So nannte das zerbröckelnde Rom auch die Nazarener und die Germanischen Weltstürmer.

— Gestern Vormittag um 11½ Uhr fand, wie bereits mitgetheilt, die feierliche Grundsteinlegung zu der Kirche auf dem Stralauer Platz statt. Der Bauplatz mit den Grundmauern der neuen Kirche und die umliegenden Häuser waren festlich mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Hinter dem Grundstein und der Stelle des künftigen Altars erhob sich unter Fahnen und Guirlanden ein reich verziertes Zelt mit den Sesseln für Se. Majestät und die Königl. Prinzen. Zu beiden Seiten desselben waren Tribünen für die Geistlichkeit, die städtischen Behörden und die zahlreichen Ehrengäste, während die Gewerke der Bauhandwerke unter Vortritt ihrer Ober- und Altmeister mit ihren Emblemen den Prospect schlossen. Gegen 11½ Uhr erschienen Se. Majestät der König in der Uniform des 2. Garde-Regiments, begleitet von JJ. KK. HH. dem Prinzen Friedrich Wilhelm und Prinzen Albrecht. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich der General der Cavallerie v. Wrangel und der General-Adjut. Gen.-Lieut. v. Gerlach. Der Ober-Bürgermeister Krausnick hatte die Ehre, Se. Majestät mit den Behörden am Eingange des Bauplatzes zu begrüßen und nach dem Zelte zu geleiten, vor dem auf einem Tische die Pläne und Zeichnungen des Baues ausgelegt waren. Demnächst gaben Se. Majestät das Zeichen zum Beginn der Feier, die mit dem Choral: „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein!" unter Posaunenbegleitung eröffnet wurde, worauf der designirte Prediger der neuen Kirche, der zeitige Geistliche des Nicolaus-Bürger- und des Friedrich-Wilhelms-Hospitals, Pastor Berger, eine mit Teppichen behängte Erhöhung vor dem Grundstein betrat und ein Gebet und die Weihepredigt hielt, welche die Worte des 126. Psalms: „Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich" zum Text hatte. Der Ober-Bürgermeister erstattete nunmehr den Bericht über die Gegenstände, welche in den Grundstein gelegt werden sollten. Dieselben waren: Adreßkalender und der Wohnungs-Anzeiger von 1854, der zu Anfang dieses Jahres erschienene neueste Bericht über die Stadtverwaltung, die Uebersicht über die Beamten der Armenpflege, drei Tageblätter vom 19. Juli, (die Neue Preußische, Vossische und Spenersche Zeitung) eine Huldigungs-, Reformations-, Blücher-, Gewerbe-Ausstellungs-Medaille; von Münzen: ein Friedrichsd'or, ein Zweithaler-, ein Einthaler-, ein Fünfsilbergroschen-, ein Zweiundeinhalb-, ein Silbergroschen-, ein Halbsilbergroschen-, ein Dreier- und ein Pfennigstück; ein Plan von Berlin mit besonderer Angabe der Georgenparochie-Grenzen, ein Abdruck des Magistratssiegels, ein Verzeichniß des technischen Baupersonals und eine auf Pergament geschriebene Urkunde, worin die Geschichte des Kirchbaues und damit in Verbindung stehende Ereignisse aufgenommen waren. Man erfuhr daraus, daß der Bau der neuen Kirche am 15. Mai d. J. begonnen, die St. Markus-Kirche in der Weberstraße 1848 in Angriff genommen worden und in der nächsten Zeit vollendet sein werde, die beiden anderen von der Georgen-Parochie abgezweigten Kirchen 1853 begonnen seien, und über die am Königsthor zu errichtende des Königs Majestät das Patronat übernommen habe, die anderen drei aber städtischen Patronats seien, was Alles diese neuen Kirchen der Königl. Munificenz zu danken hätten, ohne welche deren Erstehung nicht möglich gewesen wäre. Den Plan zu der neuen Kirche habe Strack entworfen, der Stadtbaurath Holzmann die Leitung des Baues übernommen, wozu 60,000 Thlr. bewilligt worden.

Nach Verlesung dieser Urkunde stellte an Se. Majestät der Oberbürgermeister die Bitte, dem Grundstein die Kalkspeisung und die Weihe durch die drei Hammerschläge zu geben, was Seine Majestät Allergnädigst erfüllten. Nach Sr. Majestät dem Könige thaten die üblichen drei Hammerschläge: JJ. KK. HH. die Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht, der General von Wrangel, die Staatsminister Flottwell (Oberpräsident der Provinz Brandenburg) und v. d. Heydt, der Gen.-Lieut. v. Gerlach, der Geheime Cabinetsrath Illaire, der stellvertretende Kriegsminister General-Major Graf Waldersee, der General-Lieutenant v. Reyher, der General-Bau-Director Mellin, der Unterstaats-Secretair v. Pommer-Esche, der Oberhofmeister Graf Dönhoff, der Ober-Ceremonienmeister Frhr. v. Stillfried, der Gen. der Infant. v. Selasinski, der Gen.-Dir. v. Olfers, der Oberhof-Baurath Stüler, der Ober-Cons.-Rath v. Mühler, der Wirkl. Geh. Ober-R.-R. Dr. Joh. Schulze, der Rector der Universität, Prof. Dr. Encke, der Ober-Hof-Prediger Dr. Strauß, der Bischof Dr. Neander, der Superintendent Schultz, die Prediger Dahms, Loos, Berner, der Ober-Bürgermeister, Namens der Stadt, der Bürgermeister, die Stadträthe und Stadtverordneten, die Mitglieder des Kirchen-Vorstandes, die Baumeister und die ausführenden Raths-Zimmermeister Ebel und Schulz, wie die Raths-Maurermeister Urban und Mappes, die Polierer und endlich der Baumeister Geiseler.

Nach der Grundsteinlegung sprach der Prediger Dahms das Schlußgebet und den Segen, worauf alle Anwesenden das Lied „Nun danket alle Gott" anstimmten, nach dessen Beendigung Se. Majestät, geleitet von der Deputation der Behörden und der Geistlichkeit, um 12¼ Uhr den Bauplatz verließen.

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 13. d. M. haben Se. Maj. der König die nachfolgenden Ernennungen und Beförderungen in der Armee Allergnädigst zu vollziehen geruht. Es sind befördert worden:

I. Zu Generallieutenants die Generalmajors: v. Reitzenstein, Bevollmächtigter bei der Bundes-Militair-Commission in Frankfurt a. M.; v. Linger, Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection; v. Plehwe, Commandeur der 2. Division; Fürst zu Hohenzollern-Hechingen Hoheit, Chef des 7. Landwehr-Regiments, und v. Schlegell, Commandeur der 8. Division.

II. Zu Generalmajors: a. vom Kriegsministerium: Oberst v. Schöler zum General à la suite unter Belassung in seinem jetzigen Verhältniß; b. von der Infanterie: die Obersten, Commandeurs: v. Mauschwitz der 21., v. Hann der 11.; v. Bonin der 4. Garde; v. Rolle der 22.; v. Kessel der 15.; Scheppe, der 17.; Freyhanck, der 8.; Graf v. Lüttichau, der 1.; Scherbening, der 23.; v. Rosenberg, der 14. Infanterie-Brigade. c. Von der Cavallerie: die Obersten v. Arnim, Commandeur der 14.; Prinz v. Croy, der 13.; Graf Clairon d'Haussonville, der 5.; v. Mutius, der 16.; Prinz Friedrich Carl von Preußen Königliche Hoheit, der 1. Garde-Cavallerie-Brigade, und ist derselbe à la suite des Garde-Husaren-Regiments fortzuführen. d. Von der Artillerie: Oberst Kunowski, Inspecteur der Artillerie-Werkstätten. e. Vom Ingenieur-Corps: die Obersten Fischer, Inspecteur der 3., und Bogun v. Wangenheim, Inspecteur der 2. Ingenieur-Inspection. f. Commandanten von Festungen 1. Klasse: Oberst v. Knobloch, erster Commandant von Koblenz und Ehrenbreitstein; v. Steinmetz, Commandant von Magdeburg; Schach v. Wittenau, Commandant von Danzig.

III. Zu Obersten: a. Vom Generalstabe: Oberst-Lieutenant Schwarz, Chef des Generalstabes 8. Armee-Corps. b. Von der Infanterie: Oberstlieutenants Harmes, Commandeur des 22.; v. Baczko, des 12.; v. Cieſielski, des 17.; v. Gersdorff, des 27.; v. Liebenau, des 23.; Schirmer, des 15.; v. Schmidt, des 29.; v. Müller, des 19.; v. Fallois, des 21.; v. Griesheim, des 35.; Krieß, des 37. Infanterie-Regiments. c. Von der Cavallerie: Die Oberst-Lieutenants v. Twar-

Feuilleton.

Das Fest-Album für die Kaiserin von Rußland, mit Zeichnungen von Adolph Menzel.

(Fortsetzung.)

Wir gehen zu dem dritten Blatte über. Hier betreten wir schon wohlbekannten Boden, auf dem wir uns heimisch fühlen; es ist Friedrich des Großen Zeit. Der Künstler ist hier wie zu Hause; er arbeitet spielend. Die Darstellung giebt uns ein höchstphantastisches Nacht-Turnier, oder vielmehr ein Kampfstechen. Berlin und der Lustgarten sind auch hier wieder der Schauplatz, die Zeit das Jahr 1750. Wir sehen bei Lampenerleuchtung ein Gewoge und Getreibe seltsam vermummter und in flatternde Gewänder gehüllter Gestalten die Barriere durchziehen. Alles ist Bewegung; man glaubt das Schmettern der Fanfaren zu hören, das Rufen der Diener, die Signale der Kämpfenden, den Jubel der Zuschauer und den eigenthümlichen nächtlichen Lärm, der nie bei solchen Gelegenheiten wegbleibt. Im Vordergrunde sehen wir den Kopf der Meduse aufgestellt, und den Prinzen August Wilhelm, ältesten Bruder des Königs, im Begriff, nach diesem Kopf mit keckem Lanzenwurfe zu stechen. Der Prinz ist in Römischem Costüm, nämlich in dem karikirten Römischen Costüm, wie es damals beliebt war, und wie wir noch die Statuen jener Helden des siebenjährigen Krieges auf den Plätzen Berlins sehen. Pferd und Reiter sind vortrefflich in Bewegung, wegen der dunkeln Nachtschatten, trotz der im Programm jenes Festes bemerkten 30,000 Lampen, kann der Beschauer wenig von den Gesichtern der übrigen Reiter erkennen, die im Hintergrunde vorbeijagen. Eine Tribüne erblickt man hier nicht, sie macht den Hauptinhalt des darauf folgenden Bildes aus, wo die Preisvertheilung stattfindet. Die Einfassung ist Roccoco, mit minutiösester Ausführlichkeit und geschmackvoll geordnet. Da das Costüm nur ein imaginäres und phantastisches ist, eine Art Hof-Ball-Garderobe, so läßt sich hier kein Studium der wirklichen Antike anwenden, sondern lediglich der Pseudo-Griechischen und Römischen Bilder aus der sogenannten Zopfzeit. Dies ist nun auch geschehen und Menzel weiß vortrefflich mit diesem historischen Quodlibet umzugehen, und ihm gerade die Färbung zu verleihen, die jener Zeit eigen ist, und die uns characteristisch die Figuren jenes Zeit-Theaters vor's Auge bringt. Es kann auch in der That nichts Amüsanteres geben, als den wohlbekannten alten Ziethen zu sehen, wie er als Grieche hochgeschürzt, mit kurzem Röckchen und mit Sandalen vor der Prinzessin Amélie knieet und den Preis empfängt. So sehen wir ihn auf dem nächsten Blatte.

Dieses Blatt stellt, wie schon bemerkt, die Preis-Vertheilung dar. Oben in erhöhter Hofloge sieht man Friedrich, zu seiner Rechten die Königin, zu seiner Linken die Markgräfin von Bayreuth, zu deren Ehren das Fest gegeben wurde, und etwas abwärts die Königin Mutter. Alle vortreffliche lebenswahre Figuren. Man sieht auch noch Voltaire, der neugierig lächelnd über die Balustrade niederschaut, und wahrscheinlich seine eigenthümlichen Bemerkungen macht, die wesentlich abweichen von den officiellen Versen, die er über dieses Fest veröffentlichte und die ein überschwengliches Lob enthalten. Wir wollen sie hierher setzen:

> Jamais ni Grece ni Rome,
> N'eut des jeux si brillans, ni de plus dignes.
> J'ai vu les fils de Mars sous les traits de Paris.
> Et Venus qui donnait la pomme.

Diese „Venus" war die Prinzessin Amélie. Wir sehen sie unterhalb der erhöhten Hofloge im Gefolge ihrer Damen in einer Silberbrokat-Robe und übersäet mit Diamanten dem General Ziethen, der vor ihr knieet, den Preis überreichen. Die Gruppe ist so charakteristisch aufgefaßt, so unnachahmlich schön gezeichnet, daß man nichts Vollendeteres in dieser Art sehen kann. Ziethen war nämlich in diesem Festspiel Anführer der Griechischen Quadrille, wie es Prinz August Wilhelm der Römischen war und Prinz Heinrich der Karthaginensischen. Als Kampfrichter sitzen auf dem Vorplatze der Feldmarschall Keith und der Minister v. Arnim, auf der anderen Seite der Feldmarschall Schwerin und der General Haake, alle vier im Hofcostüm in gewohnter Kleidung. Vor ihnen auf einem antiken Altar liegen die Preise. Der König, die Königin, die Markgräfin, die Königin Mutter zeigen sich sämmtlich in trefflicher Portraitähnlichkeit und in geeignetster Attitüde. Das Bild, was die Gruppirung betrifft und das Bedeutende der darin auftretenden Figuren, ist eines der wichtigsten der Sammlung. Dabei ist es für eine Aquarelle ungewöhnlich wirkungsreich und kräftig in der Farbe. Der Sammt, der Atlas, die schweren Stoffe und Drapperieen sind dem Auge ebenso wohlgefällig als sie wahr in der Färbung sind. Die Einfassung bildet ein in dem bereits ausgearteten Roccoco-Geschmack ausgeführter Bogen mit zwei Kariatyden an beiden Seiten, völlig ähnlich den Verzierungen in diesem Style, wie man sie in Potsdam überall sehen kann. Das Bildchen ist ein Meisterstück im Genre und verdient, daß es von dem Künstler in Oel ausgeführt oder im Stich vervielfältigt werde.

Wir kommen jetzt zu dem Feste selbst. Fünf Blätter sind diesem geweiht. Das erste zeigt in reicher Fülle von Gestalten die „Ritter hoch zu Roß", wie sie zum Kampfspiel einreiten. Auf einem weißen Zelter dicht im Vorgrunde der damalige Kronprinz, des jetzt regierenden Königs Majestät, in einem Helme mit schwarzen Adlerschwingen. In seiner Nähe erblicken wir den Grafen Brandenburg und den Prinzen Friedrich der Niederlande, der der Anführer der zweiten Quadrille war. Auch hier zeigen sich, wie sich erwarten läßt, eine große Anzahl Portraitfiguren, über deren größere oder mindere Aehnlichkeit doch wohl nur die urtheilen können, welche damals in dem anziehenden Festdrama selbst eine Rolle spielten oder unter den Zuschauern sich befanden. Jedenfalls war für unsern Zeichner die Aufgabe eine schwierige, und er hat sich dieselbe, nach seiner Weise, auch durchaus nicht leicht gemacht, sondern sorgsam die vorhandenen Mittel zu Rathe gezogen, um theils nach mündlichen Berichten, theils nach Portraits die Gesichter und Gestalten so zu geben, wie sie damals aussahen. Das fremdartige Kostüm erschwert ebenfalls die Aufgabe, und die Aehnlichkeit muß in der That sehr in die Augen springend sein, wenn man sie selbst unter dem Schatten eines überdachenden Helms und unter dem bunten Farbenspiel eines phantastischen Federbusches herauserkennen soll. Das Bild ist mit Figuren angefüllt, aber nicht überladen. Der Zug macht in weiter Rundung eine anmuthige Linie, die sich auf dem geräumigen Platze vor den sogenannten „Communs" in Sanssouci hinzieht. Heller Himmel und Sonnenglanz lassen annehmen, daß die blitzenden Waffen, die brillanten farbigen Gewänder und die lustig wehenden Fahnen sich in reichster Schönheit dem Auge werden kund gethan haben. Die Einfassung dieses Bildes macht ein hellfarbiger seidener Vorhang, der zu beiden Seiten niederhängt; unten ist ein Chor kleiner Genien aufgestellt, der den musikalischen Theil des Festes übernommen zu haben scheint. Die zierlichen Gestalten machen sich in ihren übertriebenen Anstrengungen, die Instrumente zu handhaben, äußerst posserlich, besonders ist der Tambour-Major, der den Stab schwingt und seine kleine Truppe in Ordnung und im Tact hält, eine ergötzliche Figur. Die architektonischen Formen des im Hintergrunde imposant angebrachten oben bezeichneten Gebäudes, das in der Natur fast wie eine müßige Decoration sich darstellt, machen sich im Bilde vortrefflich, und der Künstler hat sie günstig zur Wirkung seines Bildes verwendet.

Das darauf folgende sechste Bild in der Sammlung und das zweite in der speciellen Fest-Darstellung zeigt das Carrousel oder den Schwertertanz. Zwei Reihen geschmückter Festritter haben sich einander gegenüber aufgestellt und durchkreuzen die Linie, indem sie im Vorbeireiten mit den Schwertern zusammenschlagen. Im Vorgrunde der Prinz von Preußen, ihm gegenüber Prinz Friedrich der Niederlande. Unter den Rittern befindet sich auch der Baron Geyer, derselbe, der unserm Zeichner schätzenswerthe Notizen gegeben hat in Betreff der Einzelnheiten des Festtages, dessen selbstmitwirkender Augenzeuge er war. Der Schauplatz stellt das Innere des Schloßhofes dar; unter einem Baldachin haben die fürstlichen Zuschauer, die Damen, an ihrer Spitze die Königin des Festes, und zu beiden Seiten das höhere Hof-Personal Platz genommen. Das Bild macht den Eindruck eines wirklichen Festspieles im großen Genre, eine Fest-Decoration, eine Maskerade zu Pferde. Die Einfassung ist diesmal sehr einfach, wahrscheinlich weil bereits das Bild des Bunten und Geschmückten viel bringt. Den Genius, der sehr vereinzelt in der Luft mehr hängt als schwebt und die Fahnenbänder zusammenzieht, wünschten wir weg; er macht keine gute Wirkung.

Auf der siebenten Aquarell-Tafel sind wir im Schlosse selbst und sehen uns ein lebendes Bild an, das heißt eine Gruppe, die künstlerisch geordnet sich hinter einem Rahmen aufstellt und damit die Wirkung erzielen will, die ein wirkliches Bild macht. Diese Spielerei kam damals in Mode, heutzutage ist sie zum Glück wieder bereits abgekommen, denn in der That, man erreicht, im glücklichsten Falle, mit diesen Imitationen der Kunstwerke nichts als den Eindruck, den etwa Wachsfiguren machen. Hier scheint man mit Maaß von der neuen Kunst Gebrauch zu machen, denn wir sahen nur eine Figur im Rahmen, und zwar ist es die berühmte Schauspielerin Wolff, die die allegorische Gestalt der Erinnerung darstellt. Hier hatte der Künstler die schwierige Aufgabe, im dunkelgemachten Saale doch noch in ihren Umrissen die Personen erkennen zu lassen, die hier unter den Zuschauern sollten erkennbar gemacht werden. Wir fassen den König ins Auge, die Fürstin Liegnitz, die Kaiserin u. A. Da das Bild dunkel ist, so ist die Einfassung hell gehalten und zeigt einen veredelten Roccoco-Styl, etwa so, wie er jetzt wieder Mode ist. Da man dafür gesorgt hatte, daß das Musikchor nicht sichtbar war, so hat der Zeichner dies wiederzugeben versucht, indem er die Geniengestalten vermummt und verschleiert, überallhin vertheilt mit Notenblättern als Attribute dargestellt hat; ein, wie wir finden, nicht ganz glücklicher Gedanke, denn auf den ersten Blick wissen wir nicht recht, was wir aus diesen seltsamen kleinen, in ihre Schleier mehr verwickelten als gewickelten Figürchen machen sollen. Man hätte diesen Gedanken mit dem unsichtbaren Musikchor ganz weglassen oder anders bildlich ausdrücken sollen. Dafür sind zwei unverhüllte, geflügelte Kinder, die oben auf Consolen sitzen und sich — ein heiterer Nebengedanke des Künstlers — auf recht kindische Weise langweilen und ihren Posten gern verlassen möchten, ganz allerliebste Figürchen und verdienten von unsern Bronze-Arbeitern und Gips- und Zink-Fabrikanten zu Modellen genommen zu werden. Der Gedanke ist neu und höchst lebendig und anmuthig ausgedrückt.

(Schluß folgt.)

bowski, 2. Bevollmächtigter bei der Bundes-Militair-Commission in Frankfurt; Messerschmitt v. Arnim, Commandeur des 7. Kürassier-Regiments; Graf v. Oriolla, des 7. Husaren-Regts.; v. Wildenbruch, à la suite des Garde-Kürassier-Reg.; Frhr. v. Manteuffel, Commandeur des 5. Ulanen-Regiments; Frhr. v. Czettritz und Neuhaus, Commandeur des 8. Ulanen-Regiments; v. Below, Commandeur des 2. Kürassier-Regiments (Königin). d. Von der Artillerie: Die Oberstlieutenants v. Stosch, Commandeur des 5., Hindersin, des 2., und Bar. v. d. Goltz, des 4. Artillerie-Regiments. e. Vom Ingenieur-Corps: Oberstlieutenant Lehmann, Inspecteur der 1. Pionier-Inspection. f. Commandanten von Festungen II. Klasse: Die Oberstlieutenants Woldemar, Prinz zu Schleswig-Holstein, Commandant von Neisse, v. Eberstein, Commandant von Jülich, und v. d. Mülbe, Commandant von Minden.

IV. Zu Oberst-Lieutenants. a. Vom Generalstabe: die Majors: Kaiser vom Generalstabe II. Armee-Corps und Leo und v. Fransecky vom Großen Generalstabe. b. Von der Infanterie: die Majors v. Zalesky vom 35., v. Pannwitz vom 16. und Baron v. Kettler vom 9. Infanterie-Regt.; v. Plessen vom 1. Garde-Landwehr-, Kroll vom 6. und v. Prondzynski vom 7. Landwehr-, v. Orlich vom 1. Garde-Landwehr- und v. Rehbinder vom 13. Infanterie-Regt.; v. Holwede, Commandeur des 5., v. Wobeser, Commandeur des 1., und Bar. v. Gillern, Commandeur des 6. Jäger-Bataillons; v. Holleuffer vom 26. Infanterie-, v. Seckendorff vom 26., v. Seckt vom 15. und Grünmüller vom 14. Landwehr-Regiment; Johannes vom 15., v. Barby vom 27., v. Kamiensky vom 9., v. Nimptsch vom 13., v. Berck vom 10., v. Canstein vom 23., v. Heister vom 17. Infanterie-Regiment; Dresler v. Scharffenstein vom 20. Landw.-Regiment; v. Borckowski vom 35., v. Platen vom 33., v. Pannwitz vom 2. Infanterie-Regiment; v. Lenz vom 2. Garde-Landw.-Regiment. c. Von der Cavallerie: Baron Geyr v. Schweppenburg, Commandeur des Garde-Husaren-Regts.; die Commandeure v. Podewils des 10., v. Wrangel des 1., v. Hobe des 9. Husaren-Regts.; Meyer des 3. Ulanen-Regts., v. Pfuhlstein des 3., Weber des 6. Husaren- und v. Raven des 4. Dragoner-Regiments. d. Von der Artillerie: die Majore Schatz vom 1., Aumüller vom 7. Artillerie-Regiment, Wilutzki à la suite des 6. Artillerie-Regiments, Kindler vom 5. Artillerie-Regiment, Zimmermann à la suite des 5. Artillerie-Regiments, Fließ vom 5. und Lympius vom 8. Artillerie-Regiment. e. Commandanten von Festungen III. Classe: Major v. Bornstedt, Commandant von Pillau.

— Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel ist heute Nachmittag aus der Niederlausitz hier wieder eingetroffen.

— Der Königliche Geheime Commerzien-Rath und Nordamerikanische General-Consul Schillow ist von Stettin, der Königlich Schwedische Consul Strömer ebendaher, der Königlich Hannoversche Consul Wedekind von Palermo und der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Buquet von Paris hier angekommen.

— Der Prinz Carl v. Schönaich-Carolath ist von Breslau kommend nach Rehme hier durchgereist.

— Der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien Graf v. Schaffgotsch ist nach Bonn, der Königlich Dänische Hof-Jägermeister und Kammerherr von Buchwald nach Hamburg und der Königlich Spanische Legations-Secretair Caballero nach Wien von hier abgereist.

— Der Ober-Regierungs-Rath v. Roeder in Stralsund, welcher, bereits seit längerer Zeit zum Präsidenten des Consistoriums in Breslau ernannt, wegen Krankheit seines Nachfolgers verhindert worden war, seine neuen amtlichen Functionen anzutreten, wird sich in diesen Tagen zur Uebernahme derselben nach Breslau begeben. (P. C.)

— Die Wahl des Gutsbesitzers Hippolyt von Gutry auf Piotrkowice zum Landschaftsrath für den Wongrowiecer Kreis ist vom Minister des Innern bestätigt worden. (P. C.)

— Zu den Gegenständen, welche auf der gestern zu Eisenach eröffneten Conferenz der an der Gothaer Heimaths-Convention betheiligten Deutschen Regierungen verhandelt werden sollen, gehört insbesondere auch ein Vorschlag über Wanderbücher der Handwerksgesellen. Die bisher bestehenden Einrichtungen sollen in Beziehung auf die Heimaths- und Indigenats-Verhältnisse manche Schwierigkeiten herbeigeführt haben. (C.-B.)

— Der heutige „Staats-Anzeiger" bringt die Genehmigungs-Urkunde der in dem Schlußprotocoll der dritten Elbschifffahrts-Revisions-Commission, d. d. Magdeburg, den 8. Februar 1854, enthaltenen Erläuterungen, Ergänzungen und Abänderungen der Bestimmungen der Elbschifffahrts-Acte vom 23. Juni 1821, der Additional-Acte vom 13. April 1844 und der Uebereinkunft vom 13. April 1844, wegen der schifffahrts- und strompolizeilichen Vorschriften für die Elbe. Vom 7. April 1854. (Z.)

— Der neue Besteuerungs-Modus für die Erhebung des Land-Armengeldes im Bereich des Kurmärkischen Land-Armenverbandes soll zunächst für die Jahre 1854 bis incl. 1856 versuchsweise eingeführt werden und dabei noch bis zum Schlusse des Jahres 1854 die Erhebung in der bisherigen Weise stattfinden, jedoch mit einem Zuschlage von 50 pCt., damit die eingehenden Beträge den Bedürfnissen des laufenden Jahres entsprechen und möglicher Weise das Deficit des vergangenen Jahres gedeckt werde. (Z.)

— Nach den amtlichen letzten Zählungen der Bevölkerung in unserer Monarchie vereinigt die Krone Preußen unter ihrem Scepter, einschließlich der Preußischen Truppentheile in den Bundes-Festungen Mainz und Luxemburg, so wie in Frankfurt a. M., 16,935,426 Seelen.

— Nachdem festgestellt worden, daß es sich bei der jüngst incriminirten Notiz in Nr. 116 unserer Zeitung in keiner Weise um eine Verletzung des Amts-Geheimnisses gehandelt hat, sind die Acten Seitens des hiesigen Gerichts reponirt worden.

— Die Redaction der Neuen Preußischen Zeitung wird um Aufnahme der nachstehenden Berichtigung ersucht.

Elberfeld, den 18. Juli 1854.

Der Königl. Landrath v. Dieft.

Die No. 163 der Neuen Preußischen Zeitung vom 15. d. Mts. enthält in einer Erklärung, welche die Verhaftung des Redacteurs Heinicke bespricht, in Bezug auf eine angeblich am 18. Mai c. stattgefundene Ministerial-Conferenz folgende Sätze:

„Es war eine Anfrage des Königlichen Polizei-Präsidiums von Berlin, welche den ersten Schritt in der Sache darstellt, und es ist ein schriftlicher Antrag derselben Behörde, welcher die Veranlassung zu dem gerichtlichen Verfahren gegeben, was um so mehr zu bemerken ist, als es sich um eine Conferenz handelt, an welcher, so viel wir in Erfahrung zu bringen vermochten, der Polizei-Präsident keinen Antheil genommen, sondern welche ausschließlich von zwei Ministern und einem Landrathe abgehalten wurde."

„Nur von einem dieser Minister, so scheint es uns noch jetzt, hätte in Folge des erwähnten Artikels ein erster Antrag auf die Einleitung einer Untersuchung wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses ausgehen können, eine Untersuchung, von der wir freilich nicht wissen, gegen wen und ob sie sich etwa gegen einen der bei der Conferenz thätigen Staatsbeamten richten sollte, zu deren Herbeiführung uns aber in diesem Falle eine Autorität, welche unter dem Minister des Innern steht, nicht berufen zu sein schien."

Ich bemerke hierzu berichtigend, daß ich vom 8. Mai bis 7. Juni c. gar nicht in Berlin anwesend, sondern hier in Elberfeld war, mithin der ganzen Angelegenheit völlig fern stehe.

Elberfeld, den 18. Juli 1854.

Der Königl. Landrath v. Dieft.

K Potsdam, 19. Juli. [Louisenstiftung.] Die fromme Gedächtnißfeier Ihrer Majestät der verewigten Königin Louise von Preußen beging heute in der Frühstunde durch Gesang, Gebet und Betrachtung in der hiesigen Königl. Hof- und Garnisonkirche ein zahlreich versammeltes Publicum. Nach geendigter Predigt, die der Hofprediger Dr. Krummacher hielt, erfolgte die von ihm verrichtete Trauung nachstehender unbemittelter tugendhaften Brautpaare: 1) der Unteroffizier im 1. Garde-Regiment zu Fuß Schmidt und die Jungfer Johanna Carolina Zabrowski; 2) der ehemalige Sergant im 1. Garde-Ulanen-Regiment, jetzige berittene Gensd'arm Tempelhahn und die Jungfer Johanna Christiane Emilie Brandt; 3) der ehemalige Garde-Husar, jetzige Arbeitsmann Rudkowsky und die Jungfer Amalie Caroline Friederike Krüger; 4) der ehemalige Gefreite, jetzige Zimmergeselle Zieypp (Zierepp) und die Jungfer Johanne Rosine Meißner, genannt Bornemann; 5) der Nagelschmiedegeselle Hitzig und die Jungfer Amalie Friederike Schönert; 6) der Goldarbeitergehülfe Roll und die Jungfer Friederike Charlotte Scheibener; 7) der Schuhmachermeister Fichte und die Jungfer Henriette Charlotte Braun, genannt Panning. — Ein jedes dieser Brautpaare erhielt auf den Grund beigebrachter vorzüglicher Zeugnisse über vieljährige treue Dienstzeit aus dem Fonds der Louisen-Stiftung ein Ausstattungs-Capital von 100 Thalern, und so bleibt das Andenken der verklärten Königin Louise in stillen Segnungen unter uns für immerfort.

Memel, 17. Juli. [Die Zufuhr Russischer Producte] ist noch in ungeschwächtem Gange und geht auch in den letzten 14 Tagen überwiegend stromwärts. Der Land-Transport geschieht jetzt häufiger durch direkte Fuhren aus Riga, und die Waaren sind dann durch vielfache Matten und Pläne gegen ungünstige Witterung besser, aber freilich noch immer ungenügend geschützt. Seitdem sich sogar Königsberger Fuhrleute an diesen Waaren-Transporten betheiligen, ist der Frachtlohn von 10 auf 7 Rubel Silber pr. Schiffspfund herabgegangen. Viele Straßen und Plätze in der Stadt sind mit Hanf und Flachs zum Trocknen und Bearbeiten belegt, und es war davon die Rede, daß, mit Rücksicht hierauf, der dortige Magistrat wahrscheinlich das Verbot des Tabakrauchens auf öffentlicher Straße ergehen lassen werde. Nach Speicherräumen und Trockenplätzen war noch immer große Nachfrage, und selbst Gutsbesitzer in der Nähe der Stadt haben Scheunen und irgend entbehrliche Stallungen für namhafte Preise vermiethet. Der frühere Mangel an Arbeitern ist durch den bedeutenden Zuzug vieler aus dem Innern der Provinz durch die hohen Lohnsätze angelockter Arbeiter völlig beseitigt und der Arbeitslohn dadurch im Allgemeinen etwas herabgedrückt worden.— Die seewärts zum Import nach Rußland eingehenden Waaren beschränken sich hauptsächlich auf Baumwolle, Zucker, Wein, Kaffee, Gewürze u. dgl. Die Einwirkung des Kriegszustandes auf Mode- und Luxuswaaren soll sehr merklich sein, so daß von diesen Artikeln viel weniger als in früheren Jahren zur Spedition kommen. — Ueber Tauroggen sind vom 1. April bis 1. Juli 1854 nach Memel versandt worden: 125,070 Pud Hanf, 169,493 Pud Flachs, 33,791 Pud Flachsheede, zusammen 330,354 Pud. Es läßt sich daraus berechnen, daß auf diesem Wege allein eine Summe von dreihunderttausend Rubeln Silber nur für Frachtgelder in Ausgabe gebracht worden sind. (P. C.)

Danzig, 15. Juli. [Zur Proviant-Ausfuhr.] Es gewinnt den Anschein, als wenn unser Ort, außer dem bedeutenden Handel mit Lebensmitteln, auch noch für einen anderen wohl nicht minder wichtigen Gegenstand, nämlich für Steinkohlen, den Hauptplatz für die Ostseeflotte bilden wird. Der mit dem Packetschiff „Nikolai" mit hierher gekommene Zahlmeister vom „Duke of Wellington" soll auch in dieser Branche Abschlüsse gemacht haben, und es sollen auch von der Englischen Admiralität Kohlenschiffe hierher gewiesen sein. (K. H. Z.)

Magdeburg, 19. Juli. Der Finanzminister von Bodelschwingh ist von Berlin hier angekommen, um im hiesigen Regierungsbezirke dienstliche Inspectionen vorzunehmen.

Halle, 19. Juli. [Studenten.] Seit einiger Zeit hat sich unter den studentischen Verbindungen der meisten Universitäten die Sitte eingebürgert, den Stiftungstag ihrer Verbindung alljährlich zu feiern und bei dieser Gelegenheit öffentlich mit all' dem Pomp aufzutreten, mit dem die akademische Jugend sich gern umgiebt. So feierte auch gestern das unter den hiesigen Studirenden bestehende Corps Guestphalia seinen Stiftungstag durch einen öffentlichen Aufzug und durch einen Commers in Lützschena. Um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Corps zu Pferde und zu Wagen auf dem Paradeplatze und durchfuhren dann sämmtliche Hauptstraßen der Stadt, um sich den „Philistern der Stadt Halle" zu zeigen. Den Zug eröffneten zwei blasende Postillone zu Pferde, zwei Füchse im studentischen Wichs zu Pferde mit gezogenem Schleppsäbel, hierauf eine Fahne mit den Farben des Corps — grün, weiß und schwarz — getragen von einem alten Corpsburschen, dem zwei andere Corpsburschen, mit dem Schläger umgürtet, zur Seite ritten. Diesen folgten die Chargirten des Corps mit farbigen Schärpen und Schlägern in 2 sechsspännigen Extraposten, worauf sich die übrigen jetzigen und früheren Mitglieder des Corps, die der Festlichkeit beiwohnten, in 2 vierspännigen Extraposten und 16 zweispännigen Wagen vertheilt, anschlossen. In dem letzten Wagen befand sich ein großer Hund von einem Burschen bewacht, der unter den zahlreichen Zuschauern große Heiterkeit erregte. In dieser Reihenfolge passirte der Zug in schönster Ordnung die Stadt und zuletzt das Leipziger Thor, von wo der Weg nach Lützschena eingeschlagen wurde, um dort den Abend zuzubringen, eingedenk der alten Regel: „Man kann nicht immerfort studiren, man muß bisweilen commerciren." (N. H. Z.)

Köln, 18. Juli. Der Cardinal und Erzbischof ist heute nach Bad Ems abgereist. (D. V.-H.)

Köln, 18. Juli. [Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen] traf gestern Vormittags in Begleitung der Frau Prinzessin von Preußen hier ein und setzte seine Reise nach Ostende ohne Aufenthalt weiter fort; Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin beehrte dagegen heute Morgens die Ausstellung der alten Gemälde auf dem Gürzenich mit Ihrem Besuche. Die Frau Prinzessin hat heute unsere Stadt wieder verlassen. (Köln. Z.)

Aachen, 18. Juli. Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen traf gestern Abends bei uns ein, um die hier garnisonirenden Truppen zu besichtigen, und setzte heute Morgens nach abgehaltener Inspection unserer Besatzung seine Reise nach Ostende fort. (Aach. Z.)

Baden, 16. Juli. [Bad.] Gestern ist I. K. H. die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden nebst hohem Gefolge aus Umkirch hier eingetroffen und in Höchstihrem Palaste abgestiegen. An fürstlichen Personen verweilen weiter gegenwärtig hier: II. KK. HH. der Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz nebst Gemahlin, Prinz Karl von Preußen und II. GG. HH. die Prinzen Friedrich Adolf von Mecklenburg-Strelitz und Emil von Hessen-Darmstadt. — Die Fremdenliste weist heute 13,519 Personen auf. (B. L.-Z.)

Dresden, 17. Juli. [Die Maigefangenen.] In diesen Tagen hat wieder ein Artikel über Begnadigung politischer Verbrecher die Zeitungen durchlaufen. Danach wären nicht allein sämmtliche im Arbeitshause zu Zwickau noch befindliche „Maigefangene", sieben an der Zahl, unerwartet begnadigt worden, sondern das Gerücht setze hinzu, „daß auch von den in Waldheim befindlichen Maigefangenen 60 begnadigt worden seien, und daß sämmtliche dort befindliche politische Gefangene, ohne alle Ausnahme, in Freiheit gesetzt worden wären." — Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Allerdings ist kürzlich sieben Sträflingen, und zwar den letzten, welche sich wegen Theilnahme an dem Maiaufstande im Arbeitshause zu Zwickau befanden, durch Begnadigung der Rest ihrer Strafe erlassen worden. Ungegründet aber ist, was als Gerücht von einer Begnadigung der im Zuchthause zu Waldheim befindlichen politischen Verbrecher gemeldet wird. Zwar sind, seitdem überhaupt Mai-Aufrührer in Waldheim Strafe verbüßen, eine große Anzahl von ihnen, und sogar mehr als sechzig im Ganzen bis jetzt begnadigt worden. Wenn aber jenes in der Presse verbreitete Gerücht von einer neuerlich vorgekommenen, über sechzig Sträflinge zugleich sich erstreckenden Begnadigung verstanden werden soll, so müssen wir darauf bemerken, daß weder eine solche, noch überhaupt eine auf mehrere Sträflinge zugleich sich erstreckende Begnadigung in neuerer Zeit bei den politischen Verbrechern zu Waldheim vorgekommen ist; davon, daß sämmtliche dort befindliche politische Verbrecher ohne Ausnahme in Freiheit gesetzt werden dürften, ist bis jetzt nicht die Rede gewesen. Gewisse Zeitungen werden nicht müde, derartige Begnadigungs-Gerüchte vor der Zeit in Umlauf zu setzen. Welches immer der Zweck dieser Bemühungen sein möge, so sind die letzteren jedesmal zu beklagen. Sie haben nur den Erfolg, die bedauernswerthen Angehörigen der Sträflinge fortwährend in gespannter Hoffnung zu erhalten, und diesen Angehörigen wird dann in allen den Fällen, wo jene Hoffnung nicht erfüllt werden kann, ein neuer Kummer zugefügt, welcher ihnen erspart werden könnte; der dadurch entstehende Schein einer moralischen Nöthigung aber kann an entscheidender Stelle einen Gnaden-Act nicht zeitigen helfen, sondern er wird im Gegentheil unter Umständen die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen. (Dresd. J.)

Kiel, 18. Juli. Die Dänische Uebungsflotte hat heute nach zweitägigem Aufenthalt unsern Hafen wieder verlassen.

Luxemburg, 15. Juli. Am 26. d. Mts. wird die Eisenbahnstrecke von Diedenhoven nach Metz eröffnet werden.

Luxemburg, 15. Juli. [Prinz von Preußen Königl. Hoheit.] Gestern Abend um halb 9 Uhr sind Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier eingetroffen, ohne Ehrensalven, weil sich der Prinz alle Feierlichkeiten verbeten hatte. Der Herr Festungs-Gouverneur mit dem Festungsstabe und die Stabsoffiziere der Garnison empfingen Se. Königl. Hoheit an den Grenzen der Festung. Abends um 9 Uhr brachte die Garnison einen großen Zapfenstreich. Heute früh um 8 Uhr nahmen Se. Königl. Hoheit auf dem Glacis die große Parade der Garnison ab und ließen bis gegen 11 Uhr die verschiedensten Exercier- und Manöver-Uebungen von den 5 Infanterie-Bataillonen ausführen. Alles fiel zur besonderen Zufriedenheit Sr. Königl. Hoheit aus. Der Französische Divisions-General v. Metz war mit 2 Adjutanten gestern hier eingetroffen, und zwar um Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen im Namen des Französischen Kaisers zu begrüßen. Die Französischen Offiziere haben ebenfalls der heutigen Parade in Gala-Uniform beigewohnt und sich bewundernd und lobend über das musterhafte correcte Exercitium und die gelungene Ausführung aller Uebungen ausgesprochen. Heute Mittag sind Se. Königl. Hoheit nach Trier weiter gereist. (Trier. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 18. Juli. [Baron Manteuffel. Votivkirche. Anlehe-Subscriptionen.] Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, Oberstlieutenant v. Manteuffel, ist gestern Abends aus Berlin hier eingetroffen. Den Hoffnungen, welche hier die Friedens-Partei an die durchaus versöhnliche Form und die materiellen Concessionen der Kais. Russ. Rückantwort knüpft, wird durch die Mission dieses Herrn frische Nahrung zugeführt. — Zur Erlangung von Bauprojecten für die Votivkirche, die in Folge des Aufrufes des Erzherzogs Ferdinand Maximilian, ältesten Bruders Sr. Majestät, zum Andenken an die glückliche Rettung unseres Monarchen nächst dem Belvedere erbaut werden soll, hat das mit dieser Angelegenheit betraute Comité ein Concurs-Programm veröffentlicht, in welchem in- und ausländische Baukünstler zur Theilnahme eingeladen werden. Die Kirche, für welche, abgesehen von der inneren Ausschmückung, eine Bausumme von 1,500,000 Fl. bestimmt ist, soll im Gothischen Styl mit 2 Thürmen erbaut werden: die Prämie für den Plan, auf welchen die Wahl zur Ausführung fällt, ist 1000 Ducaten in Gold; der anfänglich festgesetzte Termin zur Einsendung der Bau-Entwürfe, am 1. November, ist bis 31. Januar 1855 verlängert. Der Gemeinderath der Stadt Wien wird sich an dem neuen Anlehen mit einer sehr ansehnlichen Summe betheiligen; da die Vermögensverhältnisse der Stadt vollkommen günstig sind, so wird die Communalkasse in der befriedigenden Lage sein, die Einzahlungen nicht ratenweise, sondern auf einmal zu leisten. Der Betrag der Subscription unserer Commune ist zwar noch nicht endgültig festgesetzt, dürfte jedoch mit mindestens zwei, wahrscheinlich aber mit 3 Millionen zu veranschlagen sein. Die hiesigen Wechsel- und Bankhäuser sollen sich, wie es heißt, in ihrer Gesammtheit zur Zeichnung der Summe von 40 Millionen geeinigt haben. Ueberhaupt circuliren in verschiedenen Kreisen, wie unter den Gremien, Innungen, dem Beamtenstande und anderen Körperschaften, Listen über das Ausmaaß der Betheiligung ihrer Mitglieder. So weit die Resultate derselben, so wie verschiedener zu demselben Zwecke gruppenweise abgehaltener Berathungen bekannt geworden sind, werden dem Staate auf diesem Wege sehr ausgiebige Summen zur Verfügung gestellt werden. Auch von Seite des hohen Clerus und der Aristokratie stehen namhafte Beiträge in Aussicht. Gestern ward die Semmeringbahn dem allgemeinen Personen- und Frachten-Verkehr übergeben. Der Andrang von Reisenden war am ersten Tage so stark, daß in der Richtung von Gloggnitz gegen Mürzzuschlag Morgens zwei Züge kurz nach einander befördert wurden. Die Fahrten gingen ohne Hinderniß und mit dem besten Erfolge vor sich.

†† Wien, 18. Juli. [Elite-Corps. Börsen-Enten. Vermischtes.] Vom Armee-Obercommando ist beschlossen worden, die bei den Infanterie-Regimentern der beiden „Operations-Armeen" befindlichen Grenadier-Compagnieen in besondere Bataillone zu formiren, wodurch ein Elite-Corps von 25 Grenadier-Bataillonen entstehen würde. — Die Nachricht von einer bei Bukarest geschlagenen Schlacht gehörte, wie ich richtig vermuthete, in das Geschlecht der philotürkischen Börsen-Enten. In dasselbe Genre scheint das in der Stadt curstrende Gerücht von einem blutigen Vorpostengefecht zwischen Oesterreichern und Russen zu gehören, dagegen hat wirklich ein Gefecht vorgestern in der Brigittenau (bei Wien) und zwar zwischen Ulanen und Polizeisoldaten stattgefunden; man bediente sich dabei der blanken sowie der Feuerwaffen, und es sind mehrere bedeutende Verwundungen vorgekommen. — Vor einiger Zeit enthielten hiesige und auswärtige Blätter eine Notiz, daß der Fürst Gortschakoff dem Sächsischen Gesandten am Kaiserlichen Hofe, Hrn. von Könneritz, eine ganz besonders lange Visite gemacht habe. Diese Notiz war so abgefaßt, als wolle sie durch einen dünnen Schleier allerlei Besonderes vermuthen lassen. Wir wissen aber aus sicherster Quelle, daß Se. Durchlaucht damals dem Hrn. von Könneritz weder eine lange noch eine kurzdauernde, sondern gar keine Visite gemacht, ja diesen Herrn nicht einmal persönlich gekannt hat. — Gestern und heute sind hier verschiedene Jäger-Bataillone durch und nach der Türkischen Grenze zu marschirt. Der Englische Oberst Phillipps ist als Courier von Schumla nach London, und der Russische Legations-Secretair v. Okuneff in gleicher Eigenschaft von Petersburg nach Rom hier durchpassirt.

• Wien, 18. Juli. [Tagesbericht.] Der Kaiserl. Geschäftsträger bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Baron v. Kübeck, ist vorgestern von hier nach Bern abgereist. — Zu den Erleichterungen, welche dem großen Grundbesitze zum Behufe seiner Betheiligung an dem neuen Anlehen schon früher bewilligt worden sind, sind neuerlich wieder einige hinzugetreten. Den Gutsbesitzern in Galizien, Krakau und der Bukowina, so wie den ehemaligen Privat-Grundherren in Ungarn, der Woiwodschaft und dem Temescher Banate, in Kroatien und Slavonien werden nämlich Abschlags-Zahlungen auf die Renten der Urbarial-Entschädigung gewährt. Zum Theil sollen diese Vorschüsse zum Behufe der Betheiligung an dem Anleben auch jenen Grundherren in Ungarn zc. bewilligt werden, welche von den bisherigen Vorschüssen wegen politischer Compromittirung ausgeschlossen waren, insofern eine nicht nachgesehene Vermögens-Einziehung nicht im Wege steht.

Triest, 19. Juli. (T. C.-B.) Der Preußische Gesandte in Athen Baron von Thile ist vom Pyräus in Triest angekommen.

Ausland.

Frankreich.

△△ Paris, 17. Juli. [In den Religionshändeln in Deutschland wird das Stichwort in Paris gegeben.] Die katholische Partei, deren Organ der „Univers" ist, hat es nicht bloß auf die protestantischen, sondern auch auf die katholischen Regierungen in Deutschland abgesehen, welche den Anforderungen des Clerus nicht überall williges Gehör schenken, und so wie der „Univers" lange vor dem Ausbruch der Händel in Baden den dortigen Clerus gegen die weltliche Gewalt aufzureizen gesucht hatte, so dringt er jetzt in den Bairischen Clerus, daß er der Regierung das Weiße im Auge zeige. Mit großer Befriedigung hat er erfahren, daß die Baierschen Bischöfe am 24. d. M. sich versammeln werden, um über die Mittel, sich gegen die Vexationen der Regierung zu vertheidigen, zu berathen; aber der „Univers" scheint nicht im Stande zu sein, die angeblichen Vexationen näher zu bezeichnen, denn er ergeht sich in allgemeinen Klagen über die „Josephinischen und revolutionären" Tendenzen des Königs von Baiern, dem er überdies seine Aufführung in Rom nicht verzeihen kann. Vielleicht erinnern Sie sich noch des Zetergeschreis des ultra-katholischen Blattes darüber, daß der König von Baiern während seines Aufenthaltes in Rom seine Zeit nicht bloß in den Kirchen zubrachte. Der „Univers" insinuirt, daß die Baiersche Regierung die Absicht habe, die Kirche einzuschüchtern, und daß sie im Bunde mit den andern Gouvernements, welche den Clerus unterdrücken möchten, eine der Kirche ungünstige Lösung der Streitfrage in Baden herbeizuführen suche. Am Schlusse seines Artikels meint er, daß für den König von Baiern die Stunde der Rache bald schlagen werde, wenn er den Weg nicht verlasse, worauf ihn die Partei der Revolution und der Ketzerei gedrängt habe. Ob der Clerus in Baiern wirklich zu Beschwerden Ursache habe, das zu untersuchen ist nicht unsere Sache, aber es ist Pflicht, die Thatsache hervorzuheben, daß zu den religiösen Händeln in Deutschland das Losungswort in Paris gegeben, daß von hier aus zum mindesten Oel in's Feuer gegossen wird. Alle diese Wühlereien haben offenbar keinen andern Zweck, als den Französisch-katholischen Einfluß in Deutschland zu befestigen und den Deutschen Regierungen innere Schwierigkeiten zu bereiten.

?? Paris, 17. Juli. [Handel. Ernte. Krankheit. Milch.] Das Handels-Bulletin der „Presse" bestätigt unsere Mittheilung, daß die Ereignisse in Spanien vielen Französischen Fabriken großen Eintrag gethan haben. Die Spanischen Commissionäre haben alle ihre Bestellungen vertagt. Dasselbe hat in Lyon stattgefunden. Die beste Ausfuhr ist noch immer Rußland, denn die Gegenstände, welche von Preußischen Häusern gekauft werden, sind fast alle für Rußland bestimmt. Das Resultat der Ernte läßt sich noch nicht ermessen. Im Süden, wo die Ernte geschehen ist, ist man nicht zufrieden, denn die Halme sind leer, und in den andern Gegenden Frankreichs regnet es fast ununterbrochen, während doch eine anhaltend trockene Witterung nothwendig ist. Nichtsdestoweniger darf man sich noch der Hoffnung auf eine mittlere Ernte hingeben. Gewiß aber ist, daß es an Futter für das Vieh fehlen, daß also der Preis des Fleisches noch mehr in die Höhe gehen wird. Mit dem Weinstocke steht es sehr schlecht, und die Besorgnisse sind so groß, daß der Alkohol um 36 Franken der Hektoliter aufgeschlagen ist. — Die Zahl der Cholerafälle soll in Paris seit einigen Tagen im Abnehmen begriffen sein, dagegen grassirt die Krankheit immer ärger in vielen Departements, besonders in der Champagne. In einer Gemeinde bei Epernay greift die Pest so um sich, daß der Schulmeister vor lauter Angst davon gelaufen ist. Der Rector hat ihn hinterher auf einen Monat suspendirt und ihm mit Absetzung gedroht wenn er nicht auf seinen Posten unverweilt zurückkehre. In Paris ist ein Milchhändler wegen Verdünnung der Milch durch Wasser zu 6 Monat Gefängniß und zur Zahlung von 20,000 Fr. Strafe verurtheilt worden. Aus seinen Büchern, die mit einer exemplarischen Pünktlichkeit gehalten waren, ging hervor, daß der Mann, welcher ein großes Depot in der Rue d'Amsterdam hatte, in den letzten drei Jahren etwa 80,000 Fr. gewonnen hat, daß er aber ein Drittel Wasser in zwei Drittel Milch verkaufte. Er verkaufte nicht weniger als 40,000 Litre täglich. — In Beaune (Côte d'or) sind zehn junge Leute aus geachteten Familien verhaftet worden, und man spricht von der Entdeckung einer Conspiration.

• Paris, 18. Juli. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt an, daß nach getroffener Verabredung zwischen der Kaiserlichen Regierung und der Ihrer Britischen Majestät den die verbündeten Geschwader im Schwarzen Meer befehligenden Admiralen Befehle zugefertigt worden sind, um unverzüglich die in diesem und dem Asowschen Meer gelegenen Russischen Häfen in Blokade zu versetzen. Der Handel soll später von dem genauen Datum, wann die Blokade wirksam gemacht worden, in Kenntniß gesetzt werden. — Aus Tunis meldet der „Moniteur" vom 7. Juli das allmälige Eintreffen der von der dortigen Regierung zum Transport ihrer Truppen gemietheten Schiffe. 40 sind schon dort, 20 noch erwartet und täglich kommen deren von Malta, Livorno, Genua und

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 20. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Münchhausen aus Nieder-Schwedeldorf. v. Stechow, Premier-Lieutenant a. D., aus Kotzen. — British Hotel: Frau v. Schwichow aus Margeninsdorf. v. Zacha aus Strehlitz. v. Gundlach aus Mellendorf. v. Lüders, Kaiserl. Russ. Oberst-Lieutenant, aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg: Schillow, Geh. Commerzien-Rath und Amerikanischer General-Consul, aus Stettin. v. Bohlen aus Poppelitz. v. Jagwitz aus Briegnitz. v. Flotow aus Kogel. Buquet, Kaiserl. Franz. Cabinets-Courier, aus Paris. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Oertzen aus Lübbersdorf. v. Bülow aus Borgstedt. — Hotel de Rome: Graf Zoltowski aus Urbanowo. — Victoria-Hotel: Prinz Schönaich-Carolath aus Breslau. — Rheinischer Hof: v. Lücken aus Grabenitz. — Lutz's Hotel: Frl. v. Borcke aus Brallenthin. Poltoratzky, Kaiserl. Russ. Lieutenant, aus Moskau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 19. Juli Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm, Se. Hoh. der Herzog Wilhelm v. Mecklenburg-Schwerin. 3 Uhr mittels Extrazuges nach Potsdam: Ihre Majestäten der König und die Königin und Prinz Albrecht K. H.

Den 20. Juli Morg. 8 Uhr nach Potsdam: General der Cavallerie v. Wrangel, General-Adjutant General-Lieutenant von Gerlach, die General-Majors v. Bonin und v. Schöler. 10 Uhr nach Potsdam: Kriegs-Minister General Graf Waldersee.

— z Dem Musik-Director der Sommer'schen Capelle, Kéler-Béla, welcher zum silbernen Ehe-Jubiläum II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen dem hohen Jubelpaar einen von ihm componirten Marsch, unter dem Titel „Preußens Aar" gewidmet hatte, ist jetzt von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen eine Busennadel in Brillanten nebst einem huldvollen Anerkennungsschreiben zugegangen.

— s Die Kreisstände des Kreises Pleß in Schlesien sind mit folgendem, an den Landrath-Amts-Verweser Grafen v. Westarp gerichteten Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen erfreut und geehrt worden:

„Das Curatorium der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank hat Mir Ihre an den Regierungs-Bezirks-Commissarius dieser Stiftung für das Oppelnsche Regierungs-Departement, Königl. Regierungs-Ober-Forstmeister Herrn Major Maron in Oppeln, unterm 22. Mai d. J. erstattete Anzeige vorgetragen, nach welcher die Herren Kreis-Stände des Plesser Kreises an dem am 28. April d. J. abgehaltenen Kreistage auf Ihren Antrag aus Kreis-Mitteln einen jährlichen Beitrag von 200 Thlrn. dem Kreis-Commissariate der Stiftung zu Unterstützungen an hülfsbedürftige invalide Krieger zur Disposition gestellt haben. Bei der von Ihnen zugleich mit abgegebenen ausdrücklichen Versicherung, daß diese bedeutende Geldbewilligung bei der notorischen Armuth des Kreises als ein sehr erfreuliches Zeichen der herrschenden patriotischen Gesinnungen im Kreise zu erkennen sei, bin ich von der hohen Bedeutung dieser Opferwilligkeit und Fürsorge der Herren Kreis-Stände zur Erleichterung des sorgenvollen Lebens-Abends der alten wackern invaliden Krieger im Kreise ganz durchdrungen, und wünsche den Letzteren Glück, sich einer solchen patriotischen Theilnahme und Unterstützung vom Kreise zu erfreuen, und beauftrage Sie daher, den Herren Kreis-Ständen dafür Meinen wärmsten Dank auszudrücken und sie dabei Meines Wohlwollens zu versichern; aber auch Ihnen selbst bezeige Ich hierdurch noch besonders Meine beifällige Zufriedenheit dafür, daß Sie diesen patriotischen Antrag gemacht haben, der eine solche freudige und segensreiche Annahme gefunden hat.

Schloß Babelsberg, den 11. Juni 1854.

(gez.) Prinz von Preußen."

— s Von Dr. Neumann, dem Dirigenten des heilgymnastischen Instituts in der Ritterstraße 60, ist eine Broschüre: „Die Einführung der Heilgymnastik in Lazareth und Klinik" als besonderer Abdruck des Aufsatzes aus Rothstein's und Neumann's „Athenäum" erschienen.

— z Der Vorstand des Frauen-Vereins der Stadt Arnsberg beabsichtigt zum Besten der seiner Fürsorge anvertrauten Kranken- und Pflege-Anstalt daselbst ein lithographirtes Bildniß von dem jüngst verstorbenen Staatsminister v. Bodelschwingh herauszugeben. Ein früher vom Professor Krüger gemaltes Portrait soll zu diesem Behufe copirt werden. Die Lithographie wird voraussichtlich großen Absatz finden.

— s Der Garten des Kunstgärtners Jänicke in der Schillingsstraße bietet jetzt eine sehr hübsche Ausstellung von Fuchsienbäumen in voller Blüthe dar.

— ! Der Director Kaulbach wird noch Ende dieser Woche von hier nach München zurückkehren, doch im September zur Fortführung seiner hiesigen Arbeiten hier wieder eintreffen.

— z Das Bürger-Rettungs-Institut wird am nächsten Sonntag seine 170. General-Versammlung abhalten.

— z Der bekannte Berliner Augen-Arzt Dr. von Graefe wird im nächsten Monat eine wissenschaftliche Reise nach Griechenland und Aegypten antreten.

— z Der vom Ober-Bürgermeister zum Magistrats-Commissarius des Gewerberaths ernannte Stadtsyndicus und Dirigent der Gewerbe-Abtheilung des Magistrats, Hedemann, hat bereits als solcher der Sitzung des Gewerberaths in dieser Woche beigewohnt.

— s Auf dem Bornstedter Felde werden Sonnabend den 29., Nachmittag 6 Uhr, wieder einige Rennen für Offiziere der Garde-Cavallerie stattfinden: 1) Rennen auf freier Bahn, Besitzer reiten, ¼ Meile, 2 Friedrichsd'or Einsatz. Die Pferde dürfen bei den diesjährigen Berliner Rennen keinen Preis erlangt haben und in keiner Trainir-Anstalt gewesen sein. — 2) Trabreiten, 1 Friedrichsd'or Einsatz, ⅛ Meile. — 3) Hürden-Rennen, ⅜ Meile, 2 Friedrichsd'or Einsatz, Pferde wie ad Nr. 1. — Die Anmeldungen müssen bis zum 22. geschehen. Acht Tage später soll ein Jagdrennen stattfinden.

— n Bekanntlich hatte bereits des hochseligen Königs Majestät im Jahre 1830 einen Bebauungsplan für den zwischen dem Halleschen Thore und der Kottbusser Chaussee, dem Schifffahrts-Kanal und der Hasenhaide belegenen Anger, genannt der Schlächterplan oder Urban, genehmigt. Die inzwischen erfolgte Herstellung des Schifffahrts-Kanals und der linksseitigen Uferstraße machte eine durchgehende Abänderung dieses Planes unvermeidlich. Jener Anger ist nunmehr zwischen der Commune als Grundeigenthümerin und den Hütungsberechtigten getheilt worden, und die hiesige General-Commission hatte mit diesen Interessenten den neuen Bauplan zu vereinbaren. Neuerdings ist von dem Polizei-Präsidium, nach den Vorschlägen des General-Garten-Directors Lenné und unter Berücksichtigung der nächsten Umgebung, ein sehr zweckmäßiger Bebauungsplan aufgestellt worden, welcher die volle Zustimmung der Interessenten erhalten hat. Diesem Plane ist, auf Antrag des Handels-Ministeriums, unter dem 17. d. Mts. die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden. (P. C.)

— z Auf dem von der Königl. Regierung in Rummelsburg erworbenen Grundstück wurde gestern der Grundstein zu der daselbst einzurichtenden umfangreichen Bäckerei und Dampfmahlmühle gelegt. Letztere ist bestimmt, täglich 6 Wispel Getreide zu vermahlen, welche in der Bäckerei sofort verarbeitet werden sollen. Das ganze Etablissement ist bestimmt, für die sämmtlichen Beamten-Familien des Polizei-Präsidiums, die Gefangen-Anstalten, die Schutzmänner und Feuerwehrmänner nebst deren Familien, also für ca. 10,000 Personen das Brod zu liefern. Da dem Etablissement umfangreiche Geld- und Industriemittel, so wie billige Arbeitskräfte zu Gebote stehen, so hofft man nicht nur im Stande zu sein, ein möglichst billiges und kräftiges Brod zu liefern, sondern damit auch günstig auf die Brodpreise in der Stadt zu wirken und dem Kornwucher entgegen zu arbeiten.

— s Das neue Wachtgebäude am Unterbaum ist jetzt vollendet. Es ist fünf Stockwerk hoch, von hell glasirten Ziegeln im Burgenstyl erbaut und macht unter den umliegenden, theils niedern Gebäuden einen eigenthümlichen Eindruck.

— s Die Front des ehemaligen Königstädtischen Theatergebäudes nach dem Alexanderplatz hat durch einen entsprechenden Ausbau des mittlern Theiles um einen Stock ein stattlicheres und den Platz zierendes Ansehen erhalten.

— z Der Vater des früheren Redacteurs der berüchtigten „Zeitungshalle" Julius, der Kaufmann und Bücher-Revisor Julius, ist dieser Tage hier verstorben.

— s Bendfeld schreitet mit dem Kalender fort und annoncirt auf den Trottoirs jetzt Juli-Wein in Eis.

— z Beim Gewerberath waren die Innung der Klempner und die Innung der Schlosser um eine andere Festsetzung der Arbeitszeit eingekommen; erstere wollten, daß die Arbeitszeit statt von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends von 6—8 Uhr und letztere, daß die Arbeitszeit statt derselben Zeit von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends währen solle. Beide Innungen sind jedoch vom Gewerberath mit ihren Gesuchen abgewiesen worden.

— z Wie groß das Bedürfniß billiger Bade-Anstalten für Berlin ist, geht daraus hervor, daß in der an der Stralauerbrücke eingerichteten Bade-Anstalt täglich gegen 1500 Personen baden.

— z Die von dem Fabrikanten Blakeley bei Cöpenick neu erbaute Shoddy-Woll- und Tuchfabrik wird in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt werden.

— s (Schaufenster.) Im Lager von Batist- und Weißwaaren zc. von L. Grünwald, Schleuse Nr. 15, finden Damen einen allerliebsten gestickten Anzug für ihre Fräulein Töchter, für die Zeit, da sie noch im Flügelkleide gehen, ausgestellt. Mit den Kinder-Costüme wird überhaupt jetzt nicht unbedeutend Luxus und Eleganz getrieben. Daneben in Nr. 7 ist ein Beweis, wie Sommer und Winter wechseln, im Sommer eine elegante Auswahl von Strohhüten der Fabrik von Gysi, im Winter der Russe Schischin mit seinem Astrachanischen Caviar. Bei der Gelegenheit fällt Zuschauer als Pendant zur jetzigen Russenfresserei die facetische Anecdote ein, daß im März 1848, als „Die Russen kommen!" das Feldgeschrei der Berliner Demokratie war, viele Delicatessenhändler und patriotische Restaurants, die später für den „Hoflieferanten" schwärmten, den Artikel „Caviar" von ihren Speisekarten gestrichen hatten! — Eine sehr hübsche und zweckmäßige Art „Englischer Bleistifte" findet man bei L. Ackermann, an der Ecke der Heiligengeist- und Königsstraße. Das Holz hat das Aussehen gepreßten Leders, und der feine Bleistift läuft frei in der Höhlung und wird durch eine Feder vor- oder zurückgeschoben, so daß man den Stift (10 Sgr.) Monate lang benutzen kann ohne das lästige und täuschende Spitzen. — Liebhaber von Stöcken finden bei Vilain u. Weyrowitz in der Königsstraße 5 eine auffallend gedrehte starke Weinrebe für den Preis von 1 Thaler. Ein ausgestellter massiver Meerschaum-Kopf von fast einem Fuß Länge erinnert neben den zierlichen Schnitzarbeiten in Cigarrenspitzen an den alten handfesten Geschmack der Zeit der alten Knasterbärte. Andere und annehmlichere Artikel für die Geschmacksorgane locken

Triest an. — Man kündigt die Wiederherstellung des General-Secretairpostens beim Ministerium des Innern und seine Besetzung durch Herrn Manceaux an, seither General-Secretair beim gesetzgebenden Körper, wo er der Abfassung und Publication der Sitzungsberichte vorstand. — Das Postamt wird nächster Tage Franco-Marken zu fünf Centimes für Journale, Heirathsbriefe, Visitenkarten und Drucksachen ausgeben. — Der „Constitutionnel" kündigt an, daß er Lamartine's Geschichte des ottomanischen Reiches in 6 Bänden, die er seinen Abonnenten als Prämie offerirt, um 120,000 Fr. käuflich an sich gebracht hat. — Bou Maza, der bekanntlich ein Commando bei den irregulären Türkischen Truppen in Asien übernehmen wird, befindet sich jetzt hier, um die letzten Befehle des Kaisers zu empfangen.

Großbritannien.

♂ **London**, 17. Juli. [Das ministerielle Meeting; Ankunft des Grafen Bernstorff; Louis Napoleon; der Notenwender.] Es gehen heut wichtige Dinge in London vor sich. Gestern Morgen überraschte das Wochenblatt „Observer" das Publicum mit der schon am Sonnabend Abend, nach Beendigung des Ministerraths, in gesellschaftlichen Kreisen verlautenden Kunde, daß Lord John Russell der ganzen ministeriellen Partei des Unterhauses heut, am Montag, um ein Uhr Mittags, in einem in Downingstreet abzuhaltenden Meeting wichtige Eröffnungen zu machen beabsichtige, um zwischen dem Ministerium und seinen Anhängern für den Rest des parlamentarischen Feldzuges Einheit im Voraus zu sichern. Auch war das Gerücht alsbald geschäftig, den Gegenstand der Mittheilungen auf dem heut stattfindenden Meeting näher zu bezeichnen. Die Tragweite der dabei vorherrschenden Behauptung, daß es sich um eine Uebertragung der Premierschaft von Lord Aberdeen auf Lord John Russell handelt, hat ihre Beleuchtung meinerseits schon vor nicht langer Zeit erfahren. Ich habe einen solchen Vorgang — leider — nie für unmöglich halten können, und habe nur zu wiederholen, daß ich ihn als gefahrenschwanger im höchsten Grade für die conservative Entwickelung der Europäischen Civilisation ansehe. Ein vollständiges Uebergewicht der Whig's im Ministerium, besonders wenn noch obenein kein Parlament zur Controle mehr vorhanden, ist das schlimmste, was auf Seiten Englands vorkommen kann. Natürlich erinnerte man sich bei diesem Gerüchte am Sonnabend alsbald der auffallenden Bewegungen, die am vorhergehenden Sonnabend unter den Ministern und zwischen Downing-Street und Buckingham-Palast stattgefunden. Die „Daily News" machen das bevorstehende Meeting schon heut Morgen zum Gegenstand der Besprechung, ein Verfahren, das von dem gewiegteren Theile der Englischen Presse stets vermieden wird. Sie machen sich dabei mehr mit den Hypothesen, die außer der angeführten noch laut geworden sind, zu schaffen. Heut Abend steht das Votum für das neue Kriegsministerium auf der Tagesordnung des Unterhauses, und ein Angriff der Tories, denen sich die heftigeren Kriegsapostel unter den Liberalen anschließen würden, wird erwartet, während die Ankunft der Mittheilungen des Oesterreichischen Cabinets über die neuen Vorschläge Rußlands den Augenblick besonders verwickelt macht. Die „Daily-News", eines der heftigsten Organe im Aufhetzen zum revolutionären Kriege, scheinen das Entgegengesetzte von dem zu fürchten, was Lord Aberdeen's Rücktritt zu Gunsten Lord J. Russell's anzeigen würde, und declamiren im Voraus dagegen, wenn etwa Lord J. Russell heut an die Parteigänger des Ministeriums die Zumuthung stellen sollte, den Kriegsminister in seinem Posten oder gar das ganze Ministerium in der Rücksichtnahme auf die Russischen Vorschläge und der Wiedereröffnung der Unterhandlungen unter Vermittelung Oesterreichs zu unterstützen. Da heut Morgen aus Wien hierher telegraphirt wird, daß der von Oesterreich den Russen für Räumung der Walachei und Moldau gestellte Termin einen vollen Monat umfasse, wird der vorhandene Glaube an die Bereitwilligkeit Oesterreichs zur Vermittelung natürlich nur wachsen. Auch der neue Königl. Preußische Gesandte am Hofe von St. James Graf Bernstorff ist in Begleitung seiner Familie am Sonnabend spät Abends hierselbst eingetroffen. Seine Vorstellung bei Ihrer Majestät der Königin wird schon heut Mittag stattfinden, da Ihre Majestät London noch heut für Schloß Osborne auf der Insel Wight verläßt, und es der Gebrauch hierselbst ist, daß die Vorstellung der Gesandten bei Hofe erfolgt sein muß, ehe ihr Geschäft mit den Ministern der Krone seinen Anfang nehmen kann. Graf Bernstorff kömmt unter Umständen nach London, welche die Ausfüllung des hiesigen Preußischen Gesandtschaftspostens zu einer Aufgabe ganz anderer Art machen, als sie es bisher gewesen ist, dadurch nicht erleichtert, daß die Stellung seines Vorgängers in der gelehrten Welt und seine allzugroße Zuvorkommenheit, dem Englischen Nationalgefühl gegenüber, demselben einen so zahlreichen und enthusiastischen Freundeskreis hierselbst erworben haben. Da außerdem der innere Entwickelungsproceß des Englischen Staatslebens, so wie der in demselben voranstehenden Persönlichkeiten allen Verlaß auf die diplomatische Tradition darüber unsicher macht, wie der Gang der Ereignisse denen, die das größte Vertrauen auf ihre Kenntniß hatten, bewiesen haben muß, muß jeder Erfolg der nun beginnenden Wirksamkeit Graf Bernstorff's als doppelt in's Gewicht seines Verdienstes fallend betrachtet werden. Die neuen Englischen Gesandten in Schweden und Würtemberg, Magenis und Jerningham, wurden der Königin am Sonnabend, unmittelbar vor ihrer bevorstehenden Abreise, vorgestellt. — Die erfolgte Rückreise des Kaisers der Franzosen nach Paris hat die Gerüchte über ein beabsichtigtes Zusammentreffen desselben mit der Königin von England vorläufig natürlich zum Schweigen gebracht; daß der Schritt jetzt nicht gethan worden, beweist aber nichts gegen den allgemeinen Glauben, daß von verschiedenen Seiten eifrig daran gearbeitet wird. — Morgen wird das Denkmal des socialistischen Dichters Hood (Verfasser des berühmten Nähterinnenliedes mit dem Kehrreim: Stitch, stitch, stitch!) auf dem Kensalgreen-Kirchhofe enthüllt. Basrelief's, seine Poesieen illustrirend, schmücken es. Die Rede am Grabe wird Monkton Milnes halten. — Am Sonnabend, sagt der Hofbericht, wurde Mr. Doucet zur Präsentation seines magnetischen Notenwenders bei Ihrer Majestät der Königin und Prinz Albert zugelassen. Die Erfindung löst wirklich die Aufgabe, wie ich mich selbst überzeugt habe, so daß wenig zu wünschen übrig bleibt. Oblaten aus Eisen werden auf den untern Blattecken eines Notenhefts angeklebt, und ein Arm mit einem Hufeisen-Magneten an der Spitze statt der Hand, hebt, auf die Oblaten tupfend, die Blätter, wendet sie um, und während es geschieht, hat die Trennung des Magneten von der Eisen-Oblate schon wieder stattgefunden.

Italien.

Turin, 14. Juli. [Kammer. Der „Persian".] Je näher der Schluß der Parlaments-Session heranrückt, je mehr beeilt sich der Senat die noch erübrigenden Geschäfte zu erledigen; so wurden die noch nicht votirten Budgets der verschiedenen Ministerien und der Gesetz-Entwurf bezüglich der Annahme der allgemeinen Activ- und Passiv-Bilanz des Staates in der Sitzung vom 13. nebst noch andern Vorschlägen in kurzer Sitzung mit großer Majorität angenommen. Nach Berichten der „Gaz. Piem." dürfte der aus England erwartete Dampfer „Persian", an dessen Bord sich das Tau zur Herstellung der electrischen Verbindung zwischen Piemont, Korsika und Sardinien befindet und der am 8. London neuerdings verlassen hatte, am 18. in Genua eintreffen. Der „Persian" war von London schon am 22. v. Mts. abgegangen, und in Folge eines heftigen Sturmes und der im Golf von Biskaya erlittenen Havarien zur Rückkehr gezwungen worden. Besprechungen der leitenden Ingenieure Brett mit den Lords Palmerston und Clarendon, so wie mit dem Duke of Newcastle stellen die Fortsetzung der Telegraphenlinie bis Malta in baldige Aussicht. Der Dampfer „Athenion" ist zum Transport jenes Taues gemiethet worden, das Sardinien mit Algier verbinden soll; er wird im August England verlassen.

Parma, 13. Juli. [Staats-Obligationen.] Die „Gaz. di Parma" meldet amtlich, daß der größte Theil der Subscribenten auf die neuen Staats-Obligationen ihren diesfälligen Verpflichtungen bereits gänzlich nachgekommen ist, ohne den gesetzlich festgesetzten Raten-Ablauf abzuwarten; demnach entfällt die Bildung eigener den Steuer-Einnehmern zuzusendenden Listen als unnöthig, und jene Subscribenten, deren Einzahlung noch erübrigt, können den schuldigen Betrag nach Gutdünken bei der Tesoreria generale in Parma oder der entsprechenden Kasse in Piacenza in einer oder mehreren Raten im November l. J. entrichten. — Aus allen Theilen der Parmesanischen Staaten laufen Berichte über die Festlichkeiten ein, mit denen der Geburtstag Sr. K. Hoheit des Herzogs Robert I. herzlich gefeiert wurde.

Florenz, 14. Juli. [Erlaß.] Der „Monit. Tosc." veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Großherzoglichen Hof-Secretariats: „Se. Kgl. Hoh. der Großherzog hat den Wunsch der Lucchesischen Jünglinge, zur Dienstleistung bei Seiner Erlauchten Person bei der Ehrengarde in Lucca zugelassen zu werden, mit Vergnügen entgegengenommen und mit Allerhöchstem Erlasse dem Vorschlag des dortigen Commandanten die diesfällige Zustimmung gegeben; die Zahl der Garden mit dem Honorärrang von Unter-Lieutenants ist auf 18 vermehrt worden." — Zwei Neapolitanische, von Marseille in Livorno angekommene Schiffe hatten je eine mit verdächtiger Krankheit behaftete Person an Bord; eine derselben liegt noch schwer erkrankt im Lazareth, die andere ist bereits gestorben.

Rom, 11. Juli. [Handel.] Das „G. di Roma" bespricht in einem längeren Artikel den zwischen Frankreich und dem Kirchenstaat obwaltenden Handels-Verkehr. In einem der günstigsten Jahre, im Jahre 1847 erreichte derselbe eine Werthhöhe von 7—8 Millionen Fr. Civita-Vecchia war in diesem Verkehr unter allen Römischen Häfen am ansehnlichsten vertreten. In den folgenden Jahren haben diese commerziellen Bewegungen abgenommen, seit Jahresfrist sich aber bedeutend wieder gehoben.

Spanien.

— Der Pariser „Moniteur" ist immer noch ohne telegraphische Depeschen aus Spanien. Er enthält bloß folgendes Schreiben aus Madrid vom 11. Juli: „Nach den von der amtlichen Zeitung und den Madrider Journalen veröffentlichten Berichten haben die regulären Truppen der Insurgenten, nachdem sie sich zu Manzanares gesammelt, den Weg nach Andalusien genommen und müssen heute über Despena-Perros in die Sierra Morena eingerückt sein. Die Colonne unter dem Kriegs-Minister hat sich über Villarubia auf Manzanares in Marsch gesetzt. Die irregulären Truppen O'Donnell's, das heißt eine Bande von Madrider Einwohnern und von Bauern aus Aranjuez und der Umgegend, haben sich vom Chef der Rebellen getrennt. Befehligt durch einen Ex-Capitain der Gensd'armerie, Buceta, hat sich diese Bande durch Ueberraschung der Stadt Cuença bemächtigt, wo sie bei Nacht einrückte, ohne daß die Behörden von ihrer Annäherung gewußt hatten, und von wo sie nach einigen Stunden wieder abzog. Man schreibt Buceta die Absicht zu, sich den Insurgenten aus der Umgegend von Valencia anzuschließen, welche sich auf Alcudia gewendet haben sollen. Man weiß noch nicht, welches eigentlich das Banner der Insurgenten ist. Der heutige „Heraldo" giebt eine Uebersicht des früheren Lebens der an ihrer Spitze stehenden Generale, um zu beweisen, daß sie nicht einig sein können und daß eine von Führern, die so abweichende Ansichten hegen, geleitete Bewegung nur auf die mehr oder minder nahe Auflösung ihrer Truppen und auf den Triumph der Regierung hinauslaufen könne.

— Der „St.-A. f. W." meldet: Unser Pariser Correspondent schreibt: Ich habe einen Brief aus Madrid vom 12. vor mir mit merkwürdigen und zuverlässigen Nachrichten über Stärke und Treiben der Insurgenten. Ihre Armee zählt zufolge der Regierung selbst zugekommenen Documenten etwas über 5000 Mann, wovon 2000 berittene Reiterei, beinahe 3000 Mann Infanterie, Cavalleristen ohne Pferde (circa 600) und Civil-Personen (c. 500), endlich 42 Kanoniere mit vier kleinen Geschützen, die sie aus Aranjuez mitgenommen haben. Die eigentliche Infanterie ist 1800 Mann stark und besteht aus 1400 Mann vom Regiment Principe mit anderen später übergegangenen und darin einverleibten Detachements und 400 in der Instruction begriffenen Rekruten.

— Die Madrider Zeitung vom 13. Juli meldet unter der Rubrik „Kriegs-Ministerium" die schon bekannte Niederlage einer Insurgentenschaar bei Alcira, deren Führer, Pierrer, getödtet wurde. Sie sagt ferner, daß nach den Berichten der General-Capitaine überall die Provinzen ruhig sind. Jene von Andalusien und Granada erklären, daß ihre Hauptstädte mit Allem versehen und die Truppen gerüstet und kampfbereit seien. Nach Depeschen aus der Provinz Cuença suchten verschiedene Colonnen die Bande des Buceta auf. Die Aufständischen verlieren auf ihrem eiligen Marsche nach Andalusien viele Pferde.

— Der „Independance Belge" schreibt man aus Madrid, 13. Juli: „Trotz der täglichen Versicherungen der amtlichen und halbamtlichen Blätter, daß der Aufstand vernichtet sei, behauptet derselbe noch das Feld, und Niemand weiß, wie die Sache endigen wird. Gestern meldete die amtliche Zeitung selbst, daß die Cavallerie-Brigadiers Osorio und Lozano sich den Insurgenten angeschlossen haben. Ich glaube Ihnen übrigens eine ziemlich genaue Liste der Verstärkungen geben zu können, welche seit dem 30. Juni zu O'Donnell gestoßen sind. Dieselben bestehen in: 1 Compagnie des Regiments Estremadura; etwa 1200 Mann, die das Depot zu Alcala bildeten; 1 Compagnie des Regiments Reina Gobernadora; 3 Compagnieen des Regiments Principe, von der Besatzung zu Toledo; 3 Compagnieen des Regiments Constitucion und eine gewisse Anzahl von Bürgern aus der Mancha. Wären die Insurgenten zerstreut, so würde der Kriegs-Minister, der die Expeditions-Colonne befehligt, nicht unaufhörlich Verstärkungen begehren. Seine Colonne muß, nach den Angaben der Regierungs-Organe, schon 15- bis 20,000 Mann zählen. Braucht man so viele Truppen, um die angebliche Hand voll flüchtiger Insurgenten vergeblich zu verfolgen? Ein hier bestehendes, dem Aufstande zugethanes geheimes Comité veröffentlicht Bulletins, die es, trotz der Wachsamkeit der Polizei, in den Häusern und selbst auf den Straßen bei Tage und bei Nacht vertheilen läßt. In Bezug auf das hier verbreitete Gerücht, im Palaste der Königin-Mutter seien schon alle Anstalten zur Abreise getroffen, hat jenes geheime Comité schon zweimal in seinem Bulletin erklärt, daß es alle Maaßregeln getroffen habe, um diese Abreise zu verhindern. Heute geht hier das Gerücht, zwischen Valdepenas und Despena-Perros sei es zwischen zwei Schwadronen unter Dulce und der Vorhut des Kriegs-Ministers zu einem Scheinkampfe gekommen, in dessen Folge ein Theil der Vorhut zu den Insurgenten übergegangen und der andere nach Valdepenas umgekehrt sei."

— Der Sieg des Aufstandes in Spanien ist entschieden, obschon die heute eingetroffene officiöse Correspondenz vom 14. Juli den „infamen Dulce und seine Mit-Rebellen" noch gewaltig mitnimmt. Der Französische „Moniteur" veröffentlicht folgende Depeschen, deren Datum beweist, daß die Regierung schon länger in ihrem Besitz war und die definitive Wendung der Ereignisse abgewartet hat, und deren Abfassung in Verbindung mit einem großes Aufsehen erregenden Artikel des heutigen „Constitutionnel" den Schluß gestattet, daß hierorts die Sache der Insurgenten nicht mehr mißbilligt wird:

„**Perpignan**, 15. Juli. Die Besatzung von Barcellona und die Stadt haben sich gegen die Regierung pronuncirt. Zwei Infanterie-Bataillone, die Regimenter Navarra und Guadalaxara haben mitten unter den Acclamationen der Bevölkerung die Initiative ergriffen, der Militair-Gouverneur stellte sich an die Spitze der Bewegung, der der General-Capitain beigetreten ist, unter dem Ruf: Es lebe die Verfassung! Nieder mit den Ministern! Hinaus mit der Königin Christine!"

„**Barcelona**, 16. Juli, 12 Uhr Mittags. Mißthäter haben die Unordnung benutzt, um mehrere Fabriken in Brand zu stecken. Der Besitzer von einer derselben ist nebst seinem Sohne und einem Werkführer ermordet worden. Drei bis vier Mordthaten sind im Laufe des gestrigen Tages an Privatpersonen verübt worden. Es sind militairische Vorkehrungen zur Sicherung der Ruhe getroffen worden."

„**San Sebastian**, 17. Juli. Die hier in Garnison befindlichen zwei Bataillone des Regiments Bourbon haben sich im Sinne der Proclamationen des Generals O'Donnell proclamirt. Der commandirende General von Guipuzcoa, der Oberst des Regiments und die Haupt-Offiziere des Platzes sind verhaftet. Das Artillerie-Corps ist der Bewegung gefolgt; die Bevölkerung bleibt ruhig."

Hiernach haben folgende in der officiösen Madrider Correspondenz zu lesende Einzelnheiten nur noch ein historisches Interesse. Sie verrathen indessen die Spannung, in der auch schon in der Hauptstadt die Dinge bis zum 14. gerathen sein mußten: Das schon beim Aufstand von Saragossa compromittirt gewesene Cavallerie-Regiment Montesa, aus den Provinzen mit anderen Verstärkungen nach Madrid abgeschickt, weigerte sich auf einmal, zu Torrejon angekommen, weiter zu marschiren. Die Soldaten erklärten, sie hätten gehört, daß „Andalusien und Valencia im Aufstand seien, und daß es ihnen gar nicht darum zu thun sei, für eine verlorene Sache ihr Leben hinzugeben." Der Oberst faßte zuletzt den Entschluß, mit mehreren Offizieren und 30 Mann nebst der 15,000 Piaster enthaltenden Regiments-Kasse weiter zu ziehen und der Behörde von diesem Insubordinations-Act Bericht zu erstatten. Die Aufständischen schlugen die Richtung nach Cuença oder Valencia ein. Zwei Cavallerie-Abtheilungen wurden ihnen aus Madrid nachgeschickt, um sie zu verfolgen. Drei Bataillone Infanterie, die mit der meuterischen Reiterei marschirten, blieben treu und trafen in der Hauptstadt ein. Die officiöse Correspondenz wirft dem „infamen Dulce" (in zwei bis drei Tagen wird er ein Heros heißen) vor, die Cavallerie, an deren Spitze er stand, im ganzen Königreich unter der Hand bearbeitet zu haben. Obschon die genannte Quelle den Zustand der Gemüther bei der Bevölkerung befriedigend nennt, so müssen die Behörden doch einige Besorgniß gefaßt haben, da ein Bando veröffentlicht worden ist, worin die Verbreitung beunruhigender Nachrichten mit den strengsten Strafen bedroht, die Schließung der Wirthshäuser um 10 Uhr Abends, die der Caffeehäuser um Mitternacht, geboten wird u. s. w.

Höchst bemerkenswerth ist das plötzliche entschiedene Wohlwollen, womit ein in so besonderem Ansehen stehendes Organ, wie der „Constitutionnel", den Umschwung in Spanien (denn es ist keine Emeute und keine Insurrection mehr) auffaßt, und um so auffallender, als er sich dabei offen auf den Standpunkt der Constitution stellt, indem er sagt: „daß Spanien gerade die Elemente zu demjenigen Erfolg besaß, wovon England das Beispiel gegeben: ein tapferes, von Vaterlandsliebe beseeltes, tief von Nationalgeist durchdrungenes Volk, eine reiche, mächtige, zu Zugeständnissen bereitwillige und den Fortschritten der Freiheit günstige Aristokratie, eine herrschende und nicht regierende Regierung." Im Ungewitter von 1848 weise und glücklich stehen geblieben, bedurfte Spanien — meint der „Constitutionnel" — weiter nichts mehr, als Ordnung in seinen Finanzen, Stabilität in seiner Constitution und „seine Zukunft schien gesichert, wenn die zur Regierung berufenen Männer Einsicht in die Lage und Willen zum Guten gehabt hätten. Aber ein fatales Geschick ließ Minister auf Minister unaufhörlich entartend folgen. Die Finanzquellen erschöpften sich mehr und mehr und nachdem das Vermögen einiger Privatpersonen sich mit Scandal auf den Trümmern des öffentlichen Vermögens erhoben hatte, kannte die Verschleuderung keine Grenzen mehr; der Credit wurde vernichtet, das Volk murrte und bald entstanden Aufruhrversuche an mehreren Punkten. Da suchte die Regierung, unfähig, sich durch die Mäßigung zu halten, die eine beständige und regelmäßige Gewalt einflößt, seine Stütze in einem Compressions-System, das hart genug war, um zu erbittern, nicht mächtig genug, um zu unterwerfen." Dies sind dem „Constitutionnel" zufolge die Ursachen, die Spanien in Anarchie und Verfall bringen, und der Thron ist mit „systematischer, verbrecherischer Prämeditation" in Verblendung darüber erhalten worden. „Der letzte Aufstand" — sagt genanntes Blatt — „ist ein überzeugender Beweis davon. Er trägt gewisse besondere Kennzeichen an sich, deren ernste Bedeutung die Minister sich wohl hüten der Königin bemerklich zu machen: Die Unzufriedenheit bricht nicht mehr in den Provinzen, sondern im Schooß der Hauptstadt selbst aus; es ist nicht mehr eine von ein Paar Aufwieglern angeführte Volks-Emeute; Regimenter sind es mit den Offizieren an der Spitze, von erfahrenen Generalen geführt und sich erhebend unter dem Ruf: Es lebe die Königin! Es lebe die Verfassung! Es ist der Bürgerkrieg in der Armee und ein Angriff, nicht gegen die Grundgesetze, sondern gegen die Rathgeber der Krone. Ein offenbarer Beweis davon ist, daß unter den Regimentern, die dem Ruf der Minister entsprechen, mehrere es aus Pflichtgefühl und nicht aus Neigung thun und nur mit Widerstreben zu marschiren scheinen, daß sie, nachdem der Sieg einmal errungen, darüber nur traurig sind, daß wenn man sich bei der Vertheilung der Belohnungen an die treu gebliebenen Truppen den Regimentern nähert, die durch Reichthum, Geburt und Kenntnisse die Elite der Armee bilden, denen des Genies und der Artillerie, sie alle Beförderung, alle Auszeichnung abschlagen und sagen: „Wir glauben keine Kreuze und Grade zu verdienen, weil wir Spanier Waffenbrüder besiegt haben, die wir noch sterbend: Es lebe die Königin! rufen hörten." Welche Offenbarung über die wahre Ursache des Uebels — schließt der „Constitutionnel" — welche Anklage gegen seine Urheber, die sich rein zu waschen und die Monarchie zu retten denken, indem sie auf ein Mal sechs junge Generale ernennen! Aber besonders welche Lehre für diejenigen, deren Schicksal ihre verwegene Hartnäckigkeit so tief in die Zufälle einer Revolution verstrickt! Möchte diese Lehre, vielleicht die letzte, nicht verloren sein!" — (Und was wird Frankreich daraus lernen?)

Paris, 19. Juli. (Tel. C.-B.) Hier auf außerordentlichem Wege eingetroffene Nachrichten aus Bayonne vom 18. d. melden, daß sich die Städte Burgos, Vittoria, Valladolid, Saragossa und Granada für die Bewegung erklärt haben. General Zabala befindet sich an der Spitze der Garnison aus den Baskischen Provinzen auf dem Marsche nach Madrid. In der Stadt Cullera nahe bei Valencia hat eine aufständische Bewegung und ein Kampf stattgefunden. Die Nationalgarde (wo? fehlt, vermuthlich S. Sebastian) hat sich organisirt; im Arsenal sind 25,000 Gewehre gefunden worden. Eine große Anzahl dortiger Einwohner wurde verhaftet; ein Theil der Garnison ist nach Pampelona abgegangen. Wie es heißt, wird die Königin Christine in Bayonne erwartet.

Niederlande.

= **Gravenhaag**, 17. Juli. [Auswärtige Politik; Interpellation Thorbecke's.] Auf heute stand die Interpellation Thorbecke's über unsere Beziehungen zum Auslande und den kriegführenden Mächten auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer. Die Interpellation betraf mehrere Punkte. Er verlangt erstens Auskunft über die Gegenwart der Kriegsschiffe der kriegführenden Mächte auf unseren Rheden, er weist vorzüglich auf den Französischen Kriegskutter „la Favorite" hin, welcher vor Hellevoetsluis liegt. Ein Schiff könne sich leicht zu einem Geschwader ausdehnen. Er fragt, warum die Regierung nicht die Waffenausfuhr verboten habe? Zweitens weist er auf die Folgen des Verkaufes der Fahrzeuge einer der kriegführenden Mächte hin, welche vor der Kriegserklärung gemacht sind; drittens auf die Berechtigung der Neutralen, Russische Kaufmannswaaren nach England zu importiren, viertens auf die Affaire des Jonge Albert (vergl. darüber unsere früheren Mittheilungen), fünftens auf die Russische Anleihe, sechstens auf den Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich vom 20. April und auf das Verhältniß unserer Regierung zu ihm. Aus der sehr umfänglichen Antwort des Herrn van Hall, unseres auswärtigen Ministers, auf diese Interpellationen heben wir Folgendes heraus: Es wird die Neutralität in strengster Rechtlichkeit gegen alle fremden Nationen aufrecht erhalten. „Die persönlichen Sympathieen" — sagt er — „und die öffentliche Politik der Regierung stehen sich durchaus nicht entgegen, sie verfolgen eine Richtung." Auch ein Russisches Fahrzeug hat sich gleicherweise in unseren Häfen gezeigt, ebenso wie der Französische Cutter. Beide sind auf gleiche Weise behandelt worden. — Waffenausfuhr kann nicht verhindert werden, unsere Colonieen allein machen diese Verhinderung unmöglich. — Nur vier Holländische Fahrzeuge sind von den Engländern genommen, weil sie die Blokade des Hafens von Riga gebrochen haben. — Was die Affaire des Verkaufs eines Russischen Fahrzeuges zu Rotterdam anbetrifft, so berief sich die Französische Regierung auf eine Proclamation von 1778, welche einen solchen Verkauf für nicht legal erklärt. Den Handelskammern ist davon officiöse Mittheilung gemacht. Das Fahrzeug war vor der Kriegs-Erklärung verkauft, ein Punkt, auf den die Regierung in ihren diplomatischen Verhandlungen zurückgekommen ist, dieselben sind indeß noch nicht geschlossen. Was das Schiff „de Jonge Albert" anbetrifft, so schweben die Unterhandlungen mit England noch. Die Russische Anleihe sei ebensowohl in Wien, Berlin, Frankfurt als hier aufgelegt. Die Erklärungen, welche von hier aus in Betreff derselben gegeben sind, haben dem Auslande vollständig genügt. Ueber den Vertrag vom 20. April giebt der Minister keine weiteren Erläuterungen, er legt nur die darauf bezüglichen Protocolle vor.

— Die „Neue Rotterdam'sche Courant" meldet: „In diesem Augenblicke durchlaufen die Pferdehändler Friesland und Gröningen; sie machen auf Rechnung der Franz. Regierung zahlreiche Ankäufe von Remonte-Pferden für die Franz. Cavallerie. Jedes Pferd kostet, einschließlich des Transportes, am Bestimmungsorte 600 Gulden. Einer dieser Händler, welcher mit etwa 100 Remonte-Pferden Arnheim passirte, versicherte, daß der gegenwärtige Preis von 200 Gulden, zu dem man die Friesischen Pferde erhält, in Anbetracht der beträchtlichen Käufe, welche das Preuß. Gouvernement zur Completirung der Cadres der Cavallerie zu machen im Begriffe sei, sich bald verdoppeln werde.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 17. Juli. [Die Sundzollsache. Budget. Skandinavische Prediger-Versammlung.] Mehrere Blätter gefallen sich darin, die Behauptung zu wiederholen, die Dänische Regierung habe dem Bestreben Nordamerikas, für seine Schiffe Zollfreiheit im Sunde zu gewinnen, neuerdings Concessionen gemacht. Als solche bezeichnen sie die erlassene (und bereits erwähnte) Ordre, daß alle Schiffe mit transatlantischer Ladung, sobald sie in Dänischen Häfen zu löschen gewillt seien, vom Sundzoll befreit bleiben sollten. Allerdings existirt diese Ordre und bezieht sich sogar nicht allein auf Amerikanische, sondern auch auf Ostindische, Afrikanische und Australische Producte in so weit, als für diese Erzeugnisse im Dänischen Eingangszoll der volle Sundzoll gekürzt wird. Dies geschah aber aus freiem Willen und wie die „Ostsee-Zeitung" richtig bemerkt nur „im eigenen Interesse Dänemarks und nicht etwa zu Beschwichtigung von Forderungen der Vereinigten oder überhaupt anderer Staaten". — Das Staats-Budget für das Finanzjahr vom 1. April 1854 bis 31. März 1855 hat die Königl. Sanction erhalten. Die gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben der Monarchie in dem gedachten Zeitraum werden auf 17,553 548 Rbthlr. 38 Sch. angegeben. — Im nächsten Jahre soll zu Roeskilde eine Skandinavische Prediger-Versammlung abgehalten werden. Es ist ein aus drei Geistlichen von den drei Nordischen Reichen ernanntes Comité, welches die Vorarbeiten übernimmt. Ueber diese verhandelte bereits vor Kurzem ein Prediger-Convent in Roeskilde, zu dem Schwedische und Norwegische Prediger sich eingefunden hatten.

---

weiterhin Nr. 11 an den Fenstern der soliden Delicatessenwaaren-Handlung von Ferd. Deicke, die sich stets durch sehr gute Artikel ausgezeichnet hat: eine ganze Garnitur kostbarer Ananasse von auffallender Größe, wie sie selten in unserm Norden vorkommen.

— s Der Laden Nr. 2 in der Bauschule bietet jetzt ein eigenthümliches Schauspiel, das an den geöffneten Thüren zahlreiche Neugierige versammelt. Eine Anzahl junger Arbeiterinnen sitzt an kleinen Tischen, mit dem Fuß ein Schwungrad in Bewegung setzend, während ein Stück Weißzeug unter einer mit größter Schnelligkeit auf- und niederfahrenden Stahlnadel dahinläuft und mit der festesten, zierlichsten Naht versehen hervorkommt. Es sind dies die patentirten Nähmaschinen für Weißzeug des Amerikaners B. Moore, von denen in dem Local acht in Thätigkeit sind und eine Masse von Linnennähtereien für hiesige Handlungen und Privaten verrichten. Die Nähte sind Steppnähte und äußerst fest, so daß selbst das Auftrennen einzelner Schlingen den Faden nicht löst. Namentlich werden die jetzt modernen Herren-Chemisettes mit schmalen Falten durch diese Maschinen fabricirt, die jedoch auch jede andere Naht leisten. Herr Moore läßt diese Maschinen in der Maschinenbau-Anstalt von Beermann in der Köpenicker Straße bauen; der Preis derselben ist 110 Thlr. In dem Gewölbe nebenan sind einige ähnliche Maschinen zur Tuchnäherei aufgestellt und in Thätigkeit, an denen sich mehrere Militairs einüben, die von ihren Regimentern zur Erlernung der Sache hierher commandirt worden sind, nachdem durch das Königl. Kriegsministerium im vorigen Monat den Truppentheilen die Anwendung und Einführung dieser Maschinen empfohlen worden ist. Hr. Moore hat bereits von circa 20 Regimentern deshalb Anfragen erhalten.

— s Eine der berühmtesten Brauereien in Berlin ist die Josty'sche (Prenzlauer Str. 59), deren Bier einen weit verbreiteten Ruf hat, und selbst häufig von Aerzten empfohlen wird. Bekanntlich hat dies Berliner Produkt viel Concurrenz und Nachahmung zu bestehen, die sich selbst mancherlei Täuschungen erlaubt, die alte Firma bewahrt aber ihren Ruf und die Fabrikation ist noch immer kolossal. Vier große Wagen sind fortwährend beschäftigt, die Bestellungen durch die Stadt abzuliefern und es werden durchschnittlich täglich 3000—3500 Flaschen verfahren, was, die Sonntage abgerechnet, auf das Jahr den enormen Absatz von mehr als einer Million Flaschen ergiebt.

— s Der Viehtransport auf der Berlin-Hamburger Bahn nach Hamburg betrug in der vorigen Woche (vom 10—16.) 118 Ochsen, 1452 Schweine, 124 Kälber und 1234 Hammel und Schaafe.

— s Der Berliner Fruchtmarkt ist in diesem Sommer nicht besonders bestellt, namentlich sind die Kirschen durch den Raupenfraß so schlecht gerathen, daß die zum Einmachen bestimmten mit 8 und 10 Sgr. die Metze bezahlt werden. Gestern kamen ziemlich frühzeitig bereits schöne Aprikosen zu Markte. Auch gute Melonen sind ausgestellt.

— z Beim Criminal-Senat des Ober-Tribunals haben bereits die Gerichtsferien insoweit ihren Anfang genommen, als ordentliche Sitzungen desselben schon seit dem 15. d. M. nicht mehr stattfinden; während der Ferien werden nur Haft- und andere schleunige Sachen zur Erledigung kommen.

— s Viele der Bäume im Thiergarten, die durch den Raupenfraß ganz kahl geworden, fangen an, neue Blätter zu treiben.

— n Nachdem der Barbarismus der Russen vor Sinope bereits durch ein brillantes Feuerwerk in Berlin beleuchtet worden, wird nun, nachdem das Bombardement von Odessa nicht genügenden Stoff bot, der Humanismus der Engländer gegen Brahestadt und Uleaborg durch ein Feuerwerk, bei dem wenigstens 10,000 Pechtonnen, gewaltige Zimmerholzstätten, Kornmagazine, Wohnhäuser u. s. w. mitwirken sollen, verherrlicht werden. Den Hauptspaß für die Türkenfreunde werden die während des Brandes wie wahnsinnig umherlaufenden Einwohner jener Städte bilden.

— s Die Stadt Altona besitzt, wie die Flensburg. Ztg. schreibt, ein eigenthümliches Inventariumstück von Silber aus gewiß sehr alter Zeit, einen etwa 1 Fuß langen und 3 Zoll breiten Kamm von Silber, ungefähr so geformt wie die Kämme, womit Mähne und Schweif der Pferde gekämmt werden. Derselbe liegt im Gewölbe der Kämmerei wohlverwahrt hinter Schloß und Riegel, und sollen in alten Zeiten zum Zeichen des erworbenen Bürgerrechts die neu eintretenden Bürger damit gekämmt worden seyn. — Hierorts vollziehen diese Silberkämmerei bekanntlich zur Zeit noch das Zuzugs- und Hausstandsgeld, die Miethssteuer und sonstige kleine Annehmlichkeiten.

— s In Hamburg ist eine Leihanstalt „Schreibender Tische" annoncirt. Bis zur Ueberzeugung sogar gratis.

— s Ueber den Schatz geistreichen und ausgedehnten Wissens, wie es oft Gelehrten und Männern vom Fach nicht zu Gebote steht, wird uns folgende interessante Anekdote mitgetheilt. Ein talentvoller Berliner Arzt hatte einen Ruf nach Tiflis erhalten, dessen bei Gelegenheit auch in hohen Kreisen erwähnt wurde. Ein berühmter Gelehrter, dem die Leistungen des junges Arztes auch auf dem Gebiet allgemeiner wissenschaftlicher Forschungen bekannt waren, läßt ihn zu sich kommen, unterhält sich mit ihm über seine Pläne und bemerkt ihm, daß eine hohe Person namentlich wünsche, daß er doch Gelegenheit nehmen möge, das Thal Alanid zu besuchen, um durch seine Berichte authentische Nachrichten über die dort vorhandenen merkwürdigen Ruinen und die Bewohner zu geben. — Der Doctor hat den Namen zwar noch nie gehört, will aber nicht unwissender erscheinen und hofft sich anderweitig schon nähere Nachricht zu verschaffen. Er wendet sich deshalb an zwei Personen von wissenschaftlicher Bildung, die längere Jahre im Kaukasus in hervorragender Stellung gelebt, — vergeblich, Keiner kennt auch nur den Namen des Thales. Selbst ein namhafter Gelehrter, der über jene Gegenden geschrieben und Karten herausgegeben, konnte dem Fragenden zuerst keine Auskunft liefern. Endlich erinnert sich jener, den Namen auf einer Karte aus dem vorigen Jahrhundert gesehen zu haben; man forscht nach und findet dort wirklich jene Bezeichnung, und aus weiteren Erörterungen ergiebt sich, daß hier sich die letzten unvermischten Spuren des alten Alanenvolks finden, woher es auch den Namen hatte und deren Verfolgung bisher so wenig gekannt, allerdings für die Wissenschaft von größtem Interesse sein dürfte.

— ≌ **Berliner Sommervergnügen** VI. Außer den genannten Punkten verdienen noch im Thiergarten die Louisen- und Rousseau-Insel, das Jägerhäuschen und die neuen Anlagen hervorgehoben zu werden. Die Letzteren, welche dem genialen Lenné ihre Entstehung erst in jüngster Zeit zu verdanken haben, gehören gewiß zu den reizendsten Partien, die irgend ein Park aufzuweisen hat. Was die Kunst auf dem undankbaren Boden der Mark zu leisten vermag, dafür giebt der Thiergarten den sprechendsten Beweis. Am herrlichsten entfaltet er seine Reize in der frühen Morgenzeit, wenn die Sonne eben aufgegangen ist. Dann glänzt der frische Rasen, von den Demanttropfen des Thaus bedeckt, in dem grünen Laub der hochstämmigen Bäume spielt der lose Morgenwind. Die goldenen Sonnenstrahlen werfen ihr schweifendes Licht durch das Blätterdach, die über Nacht erschlossenen Blüthenknospen verbreiten ihren Wohlgeruch, und die Vögel lassen ihre Morgenlieder schallen. Friede und Stille herrscht rings in der grünen Einsamkeit. Die Natur schmückt sich nur um ihrer selbst willen; denn nur wenig Residenz-Bewohner dürften zu so früher Stunde sich im Thiergarten finden lassen. Höchstens irrt ein Naturfreund oder ein Fußwanderer durch die thaubesprengten Gänge. Gegen Mittag wird es lebendiger. Equipagen rollen durch die Alleen, Spaziergänger flüchten aus den schwülen Stadtmauern in den schattigen Hain. An schönen und trockenen Wintertagen ist der Thiergarten um diese Zeit am meisten belebt und giebt das Rendez-vous der Gesellschaft ab. Im Hochsommer ist er in den Mittagsstunden ebenfalls verlassen. Nur die Kinder bleiben ihrem alten Freunde dann auch treu, wenn die vornehme Welt in fernen Bädern oder Gegenden schwärmt. Den häufigsten Besuch erhält der Thiergarten des Abends, gegen Sonnen-Untergang, wenn die letzten Strahlen des Tagesgestirnes die Kronen der Bäume vergolden und in der Abendbeleuchtung die rothen Stämme der schlanken Fichten wie aus Erz gegossene Säulen glühen. Dann strömt die Bevölkerung aller Klassen zu den verschiedenen Thoren hinaus. Der Geschäftsmann eilt von seinem Comptoir nach der Sommerwohnung seiner Familie im Thiergarten. Der Arbeiter verläßt sein Tagewerk, die dumpfe Werkstätte, um in freier Luft zu athmen. Der Student zieht mit seinen Collegen bald im heitern, bald im ernsten Gespräch nach den verschiedenen Partieen. Die sentimentale Nähterin schwärmt im Mondenschein. — Erst mit der Nacht hört das Leben und Treiben wieder auf. Der Thiergarten wird still und einsam. Nur ein verspäteter Wanderer eilt mit schnellem Schritte durch den dunkeln Hain, oder ein Stammgast verirrt sich in dem Labyrinth, wo er in jedem Baume einen alten Bekannten sieht und umarmt, bis ein wachsamer Constabler ihn auf den richtigen Weg leitet und vielleicht sogar ein billiges Nachtquartier für ihn besorgt.

— β **Königsstädtisches Theater.** Der Eintritt günstiger Witterung hat den Besuch des Theaters vermehrt; indessen ist noch immer mit dem Repertoir zu rechnen, welches allzusehr an Eintönigkeit leidet und sehr selten neue Farben aufträgt, ohne welche nun einmal das moderne Institut einer Sommerbühne seine Reize für die Schaulust nicht steigern kann. Holtei's „Lenore", im geschlossenen Raum von Wirkung, wo Licht und Schatten dem Befehl der Regie gehorchen müssen, konnte erst im letzten Acte, als tiefere Dämmerung ihr zu Hülfe kam, vortheilhafte Illusionen hervorbringen. Fr. Jäger (Lenore) vermochte indessen selbst unter so ungünstigen Verhältnissen von Neuem Beweise ihres Talents für tragische Partieen abzulegen und theilte die Anerkennung mit Hrn. Eichenwald, dessen Unteroffizier „Wallheim" im zweiten Acte namentlich mit Glück charakterisirt und sehr beifällig aufgenommen wurde. Wir wiederholen es noch einmal, Sommerluft und Sonnenlicht streifen den poetischen Hauch von diesem vaterländischen Schauspiel vollständig ab. Das dramatische Charakterbild: „Das Mädchen von der Spule", gehört einem etwas discreditirten sentimentalen Genre an. Nur der musikalische Theil gewinnt sich ein geneigteres Ohr und in diesem erschien Frl. Wollrabe wie immer als eine höchst gewandte und lebendige Darstellerin. Zu erwähnen ist noch die Vagabunden-Episode des Hrn. Frey und die Komik des Hrn. Rähmel als wohlgelungen.

— **Briefkasten.** Frnd. B. in H. — Officiell noch nicht, aber factisch. C. hat die Leitung. Näheres schriftlich.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

I.

Wenn in der Europäischen Tagespresse völlig verkehrte Ansichten und Urtheile über die kriegerischen Begebenheiten der Gegenwart ausgesprochen werden, so ist das nicht eben verwunderlich. Die meisten derartigen Artikel sind von Nichtmilitairs, ohne alle Kenntniß des Kriegsschauplatzes, ohne die leiseste Vorstellung vom Kriege und der Kriegführung geschrieben, obenein von Parteihaß dictirt, welcher verblendet und oft geradezu verdummt. Leider muß man bisweilen auch ganz schiefe Urtheile von Militairs hören, die durch eigne Erfahrung und Studium wissen sollten, was im Kriege geleistet werden kann, was nicht. Darin liegt für uns der Beweis, daß der vierzigjährige Weltfriede seine verderbliche Wirkung zu äußern beginnt, daß die blutigen Episoden in der Türkei, Polen, Ungarn und Italien für die davon nicht unmittelbar Betroffenen ohne sichtlichen Eindruck geblieben sind.

Was sollen wir von den Urtheilen über die Leistungen der Westmächte sagen? Wo so große Prahlereien vorangingen, mag einige Demüthigung durch die Presse ganz ersprießlich sein. Wer aber durch eigne Erfahrung oder kriegsgeschichtliche Studien die Schwierigkeiten kennen gelernt hat, welche dem Seetransport großer Truppenmassen mit allem Zubehör entgegenstehen, wird von den Britisch-Französischen Truppen nicht mehr erwartet haben, als sie bisher geleistet. Er wird darin nur den Beweis der Uebereilung finden, womit man den Krieg begonnen hat, ohne der Zustimmung und thätigen Theilnahme Deutschlands gewiß zu sein. Unserer Ansicht nach können die Westmächte isolirt einen Jahre dauernden Krieg führen, ohne bei der Natur des Kriegsschauplatzes an der Donau, im südlichen Rußland und den Ostsee-Provinzen in der guten Jahreszeit etwas zu gewinnen, was sie in der schlechten nicht wieder aufgeben müßten.

Unter dem rein militairischen Gesichtspunkte kann der Aufenthalt bei Gallipoli, und daß die Truppen nicht gleich näher an der Donau, etwa bei Burgas gelandet sind, wohl befremden. Abgesehen von dem Mangel an mehreren Bedürfnissen zur vollständigen Kriegs-Ausrüstung, mag auch die Besorgniß eingewirkt haben, man werde die Russen schon diesseit des Balkan finden. Nachdem sich gezeigt, daß diese Besorgniß ungegründet sei, war das längere Zögern ein politischer und militairischer Fehler.

Betrachten wir nun, was über die Operationen der Russen geurtheilt, nicht was gelogen worden ist. Offenbar wurden sie nach dem Einrücken in die Donau-Fürstenthümer durch den Krieg überrascht, was den schlagenden Beweis liefert, daß der Kaiser keine Eroberungen beabsichtigt hat. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß der Russische Befehlshaber sich defensiv verhielt und, als die Türken nun selbst die Donau überschritten, sich zunächst auf den Punkt warf, von welchem aus Bukarest und die rückwärtigen Verbindungen bedroht wurden: Oltenizza. Wenn beim Sturm auf die dortigen Verschanzungen der Verlust beträchtlich war, so liegt dies in der Natur des Verschanzungs-Krieges. Ob geschicktere Anordnungen die Einbuße verringert haben würden, muß dahingestellt bleiben. Während dem hatten die Türken Zeit, sich bei Kalafat solid zu verschanzen, was die Gegner ihrer Schwäche wegen nicht verhindern konnten. Später wurden Truppen dagegen vorgeschoben, welche bei einem Ausfall sich vortrefflich schlugen, aber nicht unerheblichen Verlust erlitten, — ein so gewöhnliches Ereigniß, daß keinem unbefangenen Militair einfallen wird, daraus auf grobe Fehler und Untüchtigkeit der Truppen zu schließen. Allerdings ist die Ansicht zulässig, daß Fürst Gortschakoff von Hause aus weniger Werth auf Kalafat hätte legen und eine concentrirte Aufstellung rückwärts nehmen können.

Was Omer Pascha mit seiner Operation auf dem linken Donau-Ufer eigentlich gewollt, ist uns nicht klar. Beabsichtigte er die Schwäche des Feindes zu benutzen, so war ein Uebergang bei Widdin insofern zweckmäßig, als dadurch die Aufmerksamkeit der Russen dorthin gelenkt wurde. Alsdann mußte er aber mit seiner Hauptkraft nach Oltenizza übergehen, entweder um in der besseren Jahreszeit gegen Bukarest und die Russischen Verbindungen vorzudringen, oder sich wenigstens einen tüchtigen Brückenkopf am linken Strom-Ufer zu schaffen. Nachdem, was Omer wirklich gethan, ging Oltenizza bald verloren, und es blieb nur Kalafat in seiner Gewalt, was bei der Lage desselben zum Kriegsschauplatz für die großen Operationen gar keinen Vortheil gewährte. Vielmehr konnte die Sache sehr nachtheilig werden, wenn man dort bedeutende Kräfte verwendete, welche dann auf den entscheidenden Punkten mangelten. Nur der Einfalt unserer Zeitungs-Türken konnte das Festsetzen bei Kalafat für ein siegreiches Ereigniß gelten. *†*

Von der Donau.

— Nach der Wiener „Presse" war in Neu-Orsowa ein außerordentlicher Courier Omer Pascha's angelangt, welcher einen officiellen Bericht desselben über die letzten Ereignisse überbrachte. Der Türkische Oberfeldherr giebt seinen Verlust bei den verschiedenen Angriffen auf die Inseln und auf Giurgewo bis zu dessen Einnahme auf 1700 Mann an; der der Russen ist nicht aufgeführt. — Den Depeschen desselben Blattes aus Bukarest vom 13. und 14. Juli entnehmen wir Folgendes: Die Russen, welche gegen 70,000 Mann mit 90 Geschützen stark bei Frateschti Stellung genommen haben, ziehen fortwährend Verstärkungen an sich, und Fürst Gortschakoff, welcher am 13. in das dortige Lager abgegangen ist, hat befohlen, die von dem Marsche nach dem Norden wieder hierher zurückgekehrten acht Batterieen ebenfalls nach Frateschti zu dirigiren. Auch die Türken verstärken sich, und man erwartet einen harten Kampf. General Osten-Sacken ist über Plojeschti nach Oytos (?) abgegangen, wo ein Armee-Corps aufgestellt wird. Am 14. früh gingen eine halbe Division Dragoner, eine Anzahl Pontons und 20 Kanonen von hier nach Frateschti ab, nachdem bereits gegen 1000 Uralische Kosaken schon früher eben dahin marschirt waren. Dagegen wird eine Infanterie-Brigade aus Plojeschti hierher gezogen. — General Wassilczikoff hat neuerdings die Gegend um den Tömöser Paß recognoscirt und nach seiner Rückkehr nach Plojeschti von den dortigen Behörden die Herstellung der Straßen nach dem Tömöser- und Altschanzpaß verlangt.

— Berichte aus Bukarest vom 12. Juli machen die Mittheilung, daß die unter Marschall Paskiewitsch von Kalarasch an die Jalomitza zurückgezogenen Truppen seit 8. d. theils gegen Bukarest, theils gegen Kalarasch zurückmarschiren. Die bei Oltenitza über die Donau gegangenen Türkischen Truppen bewegen sich langsam an der über Kanzowa und Bosniaga führenden Straße nach Kalarasch und man ist der Ansicht, daß es auf diesem Punkte früher zu einem Zusammenstoße kommen dürfte, als bei Giurgewo.

— Nach telegraphischen Nachrichten aus Herrmannstadt waren Omer Pascha und Marschall St. Arnaud nicht weiter vorgerückt. Am 15. Juli waren beide Armeen in ihren früheren Stellungen. Seit dem 9. Juli beschränken sich die Unternehmungen beider Armeen auf einfache Recognoscirungen, wobei es täglich kleinere Gefechte gegeben hat. Die Russen hatten auf einigen Punkten die Straßen zerstört oder durch Anlage von Verhauen befestigt und legen auch am Argis Batterieen an; ein Zeichen — oder vielleicht auch eine Täuschung — daß sie sich defensiv verhalten wollen. Die Türkische Armee zieht noch immer Verstärkungen über die Donau an sich, und hat bei Giurgewo ein großes Zeltenlager bezogen.

Bukarest, 15. Juli. Nach Briefen aus Varna war die combinirte Flotte — 88 Segel stark — am 7. Juli auf der Höhe von Akerman, wo sie bei Lußdorf vor Anker lag, und dann in östlicher Richtung absegelte. Es ist das Gerücht verbreitet, die Flotten-Abtheilung des Admirals Lyons blokire den Hafen von Anapa und Admiral Bruat habe die Einfahrt in den Hafen von Noworossijsk forcirt.

Hermannstadt, 18. Juli. Die neuesten Nachrichten aus der Walachei reichen aus Bukarest bis zum 16., aus Frateschti bis zum 15. Juli. Beide sich feindlich gegenüberstehende Armeen befestigen ihre Lager und ziehen täglich Verstärkungen an sich. Es ist bis zu jenem Tage nichts von Bedeutung vorgefallen.

— Man schreibt aus Odessa vom 10. d.: So eben hat ein Englischer Kriegsdampfer auf der Rhede Anker geworfen und 13 Gefangene, Russische Offiziere, nebst 200 Matrosen gebracht, um sie gegen die Englischen Gefangenen auszuwechseln. Da von St. Petersburg nur die Bewilligung zum Austausche von 8 Offizieren eingeholt war, so weiß man nicht, ob der General-Gouverneur auf eigene Verantwortung die Freilassung der übrigen 5 Offiziere bewilligen dürfe. — Die Nachricht von dem am 16. Juni erfochtenen Sieg des Fürsten Andronikow theilte der General-Gouverneur Freitags, am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, seinen Gästen beim Festessen mit.

Triest, 19. Juli. (T. C.-B.) Der Dampfer aus Constantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 10. d. Nach Berichten der „Triester Zeitung" will der Oesterreichische Internuntius den alten Rechtsstand in den Donau-Fürstenthümern wieder hergestellt wissen, während Lord Redcliffe seinen Einfluß bei Besetzung der Stellen geltend machen wolle. Die Pforte neige sich zu Oesterreichs Ansicht. Denselben Nachrichten zufolge hätte an der Grenze von Imeretien eine bedeutende Schlacht stattgefunden, in welcher die Russen geschlagen worden (?) — Die Admirale Dundas und Hamelin befanden sich in Varna. Der Marschall Saint-Arnaud hat 4000 Mann Türkischer Truppen nach Cirkassien gesandt.

— Die Brasilianische Regierung hat, wie uns aus Rio Janeiro vom 13. Juni mitgetheilt wird, zur Aufrechthaltung einer strengen Neutralität in dem Kriege Englands und Frankreichs mit Rußland verfügt, daß kein Kaperschiff unter der Flagge der kriegführenden Mächte in den Häfen des Kaiserreichs ausgerüstet, verproviantirt oder mit seinen Prisen zuzulassen sei, und daß kein Brasilianischer Unterthan an der Ausrüstung von Kaperschiffen theilnehmen oder irgend eine Handlung sich gestatten dürfe, welche den Pflichten strenger Neutralität zuwiderlaufen. (P. C.)

Aus der Ostsee.

Stavanger (Norwegen), 7. Juli. [Französisches Kriegsschiff.] Die Französische Kriegsbrigg „Beaumanoir" de Morelles, mit zehn 30pfündigen Kanonen und einer Bemannung von 120 Mann, langte gestern in Dusevig an. Am 4. ging die Französische Fregatte „Psyche", welche drei Wochen hier gelegen hatte, nach Hammerfest weiter. (B.-H.)

— Französische Blätter berechnen, daß das vereinigte Ostseegeschwader in seiner jetzigen Zusammensetzung innerhalb sechs Stunden, während deren die Kanoniere mit größter Bequemlichkeit die Bedienung der Geschütze ununterbrochen versehen können, im Stande sei, drei Millionen Kugeln auf Kronstadt werfen zu lassen. Denn jedes Geschütz könne vier Mal in der Minute feuern, wobei die Netz-Anstalten es vor Erhitzung sichern, und daß auf einmal immer nur die eine Seite, d. h. die Hälfte der gesammten Artillerie eines Schiffes schießen kann, sei in der Berechnung vollkommen berücksichtigt. Indessen fahren dieselben Blätter fort, die Gefahr für größere Kriegsschiffe bei einer Fahrt in den Gewässern von Kronstadt auszumalen. Die drei Millionen Kugeln scheint man also sparen zu wollen, wahrscheinlich weil man die Leistungen der Gegner ohnehin in Abzug bringt und befürchtet, den „potenzirten Schegoleff" in Kronstadt wieder zu finden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Wollbericht.**) **Hamburg**, 18. Juli. Das Geschäft war nicht belangreich; nur hin und wieder wurden einzelne Kleinigkeiten Mecklend. Vließ-Wolle zu 18¾ a 20 ßl. und Locken zu 15½ a 16½ ßl. gekauft.

Inserate.

Rauhes Haus in Horn bei Hamburg.

Zu Michaelis d. J. suche ich noch vier Candidaten der Theologie, welche in die hiesige Anstalt als Oberhelfer auf mindestens 1 Jahr eintreten wollen. Dieselben werden unter den Kindern und „Brüdern" zu unterrichten und sich je nach ihren Gaben an der hiesigen mannigfachen Arbeit zu betheiligen haben. Candidaten, die mit guten Zeugnissen versehen sind und auf diese Aufforderung eingehen möchten, wollen sich möglichst bald schriftlich an den Unterzeichneten wenden; es soll darauf das Weitere über die Arbeit selbst, sowie auch über den Betrag des Honorars, die Erstattung des Reisegeldes rc. mitgetheilt werden.

Rauhes Haus bei Hamburg, Juli 1854.

Dr. Wichern.

Ein Candidat der Theologie mit pädag. Erfahrungen wird auf dem Lande zur Erziehung von Kindern im Alter von 8 bis 13 Jahren gesucht gegen ein jährl. Gehalt von 250 Thlr. und freier Station. Adressen mit Zeugnissen, unter welchen das Abiturienten-Zeugniß gewünscht wird, bittet man an Herrn **J. A. Gloth** in Stettin zur weitern Beförderung einzusenden.

Une demoiselle Suisse désire se placer comme demoiselle de société auprès d'une dame, qui voyagerait en Suisse, ou en Angleterre. S'adresser sub O. N. 154 dans l'Expédition de cette Gazette.

Une jeune Demoiselle Suisse habituée à l'enseignement aimerait trouver dans une bonne famille, une place d'institutrice; s'adresser à l'Expédition der Neuen Preuss. Zeitung in Berlin 15.

Un négociant établi, qui parle plusieurs langues avec facilité, désirerait dans ses moments de loisir s'occuper comme secrétaire, traducteur etc. Les renseignements nécessaires seront donnés Leipziger Str. Nr. 35 au premier de 10 h. à midi et de 3 h. à 6.

Pensions-Offerte.

Auswärtigen Eltern, welche ihren Söhnen den Besuch einer der hiesigen Schulen bestimmen, und hierbei die Aufnahme in einer gebildeten Familie wünschen, wo den Kindern eine angemessene Wohnung, gesunde, kräftige Nahrung, so wie Aufsicht und sorgsame Pflege zu Theil werden soll, finden hierzu Gelegenheit, und werden Anmeldungen bis zum 10. August c. und für spätere Semester bis sechs Wochen vor Beginn des neuen Lehr-Cursus entgegen genommen. Die Expedition der Neuen Preuß. Ztg. ist ersucht worden, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Halle a. d. S., den 4. Juli 1854.

Der Baron von Maltzahn auf Rothmannshagen hat mich aus Gründen seiner längeren Abwesenheit im Auslande zur Regulirung seiner Vermögens-Verhältnisse bevollmächtigt; — demgemäß ersuche ich alle Diejenigen, welche an den obengenannten Besitzer der im Kreise Demmin belegenen Güter Rothmannshagen und Rützenfelde irgend eine Forderung haben, sich binnen 6 Wochen an den Justiz-Rath v. Wolffradt in Demmin zu wenden.

Schwerin, den 12. Juli 1854.

G. v. Boddien,
Großherzoglicher Forstmeister.

Ein adeliges Rittergut in Ostpreußen mit einem Vorwerk, zusammen circa 3000 Morgen, wobei 450 Morgen Wiesen, etwa 400 Morgen Seen, über 2000 Morgen Acker, ist wegen einer beabsichtigten anderen Unternehmung des Besitzers für etwa 44,000 Thlr. bei 12- bis 14,000 Thlr. Anzahlung sofort mit der Ernte zu verkaufen. Adressen sub R. R. K. in der Expedition dieser Zeitung.

Die Gutsherrschaft zu Nassenheide beabsichtigt das Gut Boeck nebst Vorwerk Neuhoff von Johanni 1855 auf 12 Jahre, also bis Johanni 1867, anderweitig zu verpachten.

Die Güter liegen 2¾ Meilen von Stettin und ¼ Meile von der von Pasewalk nach Stettin führenden Chaussee entfernt.

Boeck und Neuhoff enthalten

Morgen		□Ruthen	
8	Morgen	113 □Ruthen	Hof- und Baustellen,
9	"	49	Gärten,
1290	"	78	Acker und Wörden,
724	"	99	Wiesen,
44	"	154	hohe Hütung,
118	"	108	niedere Hütung,
31	"	98	Gräben, Wege.
Summa 2237	Morgen	159 □Ruthen	

Als Bietungs-Caution sind im Termine selbst 1000 Thlr. baar oder in Staatspapieren zu erlegen.

Die Herrschaft behält sich den Zuschlag vor, und bleiben die resp. Pachtbewerber an ihre Gebote bis mindestens 6 Wochen nach abgehaltenem Termine gebunden.

Die Güter selbst können vorher zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden, und wird der Forst-Inspector Peschlow zu Nassenheide die Grenzen anweisen, so wie Karte und Vermessungs-Register vorlegen.

Zur Annahme der Gebote ist ein Termin auf den 28. August d. J., Vormittags 10 Uhr, in Nassenheide anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verpachtungs-Bedingungen bei den Unterzeichneten, so wie in Nassenheide selbst zur speciellen Einsicht ausgelegt sind, auch gegen Erstattung der Copialien bei uns in Empfang genommen werden können.

Stettin, den 8. Juli 1854.

v. Dewitz, Justiz-Rath. Calow, Rechts-Anwalt.

Ein Fabriklocal mit 4—8 Pferde-Dampfkraft wird hier oder in der Nähe von Berlin zu miethen gesucht. Adressen sub W. 110 nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Unter den Linden ist zum 1. October c. eine Etage von 15 Fenstern Front, elegant möblirt, bestehend aus 7 Vorderzimmern, einem Saal, 5 Hinterzimmern, Küche und Zubehör, zu vermiethen. Auch kann Stallung zugegeben werden. Das Nähere unter den Linden Nr. 57

Für die Herren Apotheker.

Da das Geschäft des Herrn Tiller in Berlin eingegangen ist, so empfiehlt sich der Porzellanmaler C. Apel, Kochstraße Nr. 2, den Herren Apothekern zur Anfertigung jeder Art eingebrannter Schrift, sowohl auf Glas- wie auf Porzellan-Gefäße, und verspricht die reellste und pünktlichste Bedienung.

MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

LONDON UND FRANKFURT AM MAIN.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch kranke, oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich nach ihrer Wahl bei dem Gewinn der Gesellschaft betheiligen oder nicht.

In dem am 30. September 1853 endenden Jahre hat die Gesellschaft für 4,826,114 Gulden neue Policen geschlossen.

Prospecte sind zu haben bei den Agenten der Gesellschaft und können auch durch alle Buchhandlungen (in Berlin durch die Amelang'sche Sortiments-Buchhandlung — R. Gaertner) bezogen werden.

Joh. Albert Varrentrapp,
General-Agent in Frankfurt a. M.

Den Herren Gutsbesitzern machen wir in Folge der vielen Nachfragen die ergebenste Mittheilung, daß sämmtliche Gutsrechnungs-Formulare bereits vergriffen sind, daß wir aber eine verbesserte Auflage, auch sämmtliche Contobücher und Special-Rechnungs-Formulare und Register sobald als möglich erscheinen lassen werden.

Die Heinicke'sche Druckerei der N. Pr. Z.

Bestellungen auf feine Schlesische Gebirgs-Butter nimmt entgegen Jos. Acke in Breslau, Neue Junkerstraße 12.

Vereins-Auction von Gestütpferden.

Der landwirthschaftliche Verein für Litthauen wird auch in diesem Jahre,

Donnerstag den 3. August,

eine Auction werthvoller Gebrauchs- und Zuchtpferde in Gumbinnen veranstalten. Die Anmeldung der Pferde ist von den Besitzern, unter Angabe der Nationale u. s. w, spätestens bis zum 31. Juli den erwählten Commissarien, Regierungs-Assessor Wedthoff und Fr. Krauseneck, welche Herren auch das Geschäft, für Unterbringung der Pferde zu sorgen, übernommen haben, einzureichen.

Außer der Beachtung der früher gestellten Bedingungen wird für diese Auction und die Folge angeordnet, daß die Eigenthümer der Pferde verpflichtet sind, das Minimum des Verkaufspreises in die Hände der Commissarien versiegelt niederzulegen. Die Verkaufs-Commissarien haben diesen versiegelten Zettel nach erfolgtem Meistgebot zu eröffnen und dann zu erklären, ob der Zuschlag ertheilt werden könne oder nicht.

Zur Prüfung durch die erwählte Commission, welche nur Pferde im Werthe von mindestens 100 Thlrn. zuzulassen und die etwaigen Fehler genau anzugeben hat, sind die Pferde zwei Tage vor obigem Verkaufs-Termin in Gumbinnen zu gestellen, wobei zugleich 2 Thlr. pro Pferd zur Deckung der allgemeinen Kosten einzuzahlen und ein Revers, in welchem sich der Besitzer oder dessen Bevollmächtigter auf Ehrenwort verpflichtet, weder selbst noch durch Andere mitbieten zu wollen, zu unterschreiben ist.

Gumbinnen, den 14. Juli 1854.

Directorium des landwirthschaftl. Central-Vereins für Litthauen.

Pahl's Hôtel im Seebad Heringsdorf

empfiehlt sich mit auf das eleganteste eingerichteten Zimmern, Gesellschafts-Salons und täglicher table d'hôte. Diners und Soupers werden auf das Beste nach Bestellung ausgeführt, und finden jeden Dienstag und Freitag im Garten des Hôtel Concerte statt.

W. Pahl.

Schwarzer Taffet, Kleid 7 Thlr.
Schweren Satin Chine, Kleid 9 Thlr.
Schweren Atlas, Kleid 10 Thlr.
Franz. Jaconets, Kleid 2 thlr.
⁶/₄ breite ächte Cattune, Kleid 1 Thlr. 15 Sgr.
Feine ächte Thybets, Kleid 3 Thlr. 15 Sgr.
Glatte Mousselin de laine, Kleid 3 Thlr.
Schwere rothe Baste, Kleid 4 Thlr. 15 Sgr.
Ferner zum Ausverkaufe
Mantillen von Atlas 5 Thlr., von Taffet 3 Thlr.
Wollene Umhänge 2 Thlr. 15 Sgr.
Gebr. Aron, Behrenstr. 29. Nf.

Bei Léon Saunier in Stettin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Julius Springer, 30** Breitestraße:

Josephe.
Eine Tragödie in fünf Aufzügen
von
Rudolph Menger.
Preis 18¾ Sgr.

In **Gustav Schlawitz's** Verlags-Buchhandlung, Linkstraße Nr. 36, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Die innere Mission in der St. Matthäus-Gemeinde.

Zweiter Bericht
des Parochial-Vereins.
3 Bogen gr. 8. broch.
Preis 5 Sgr.

Es dürfte dieser Bericht, der für eine wirksame, geordnete kirchliche Armenpflege in Kürze einige allgemeinere beherzigenswerthe Gesichtspunkte aufstellt, für Freunde einer solchen auch in weiteren Kreisen von Interesse sein, weshalb wir es nicht unterlassen mögen, desselben auch an dieser Stelle zu gedenken.

Avis.

Die von mir erfundenen **Gaze-Touren** neuester **Construction** liegen in meiner Fabrik zur Ansicht, und werden solche, unter **Garantie** der Natürlichkeit, auf Bestellungen schnell gefertigt. Auch empfehle ich meine **Haarschneide-Salons** unter bester Bedienung. Aufträge von außerhalb werden ausgeführt.

C. Röhrich, Coiffeur, Markgrafenstr. 40, E. d. Mohrenstr.

Anzeige für Bruchleidende.

Unterzeichneter empfiehlt zweckmäßig gearbeitete Bandagen für jeden nur vorkommenden Fall zu billigen Preisen.

Ed. Heyne, geprüft. Bandagist,
Leipziger Str. 66.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Alle Sonn- und Festtage Extrazüge nach Spandau, Finkenkrug und Nauen zu den bekannten ermäßigten Fahrpreisen.

Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags (nach Finkenkrug auch schon 7½ und 10½ Uhr Vormittags), Rückfahrt von Nauen 8½ Uhr Abends.

In den Wochentagen werden gegen den tarifmäßigen Fahrpreis Personen mit dem 10½ Uhr Vormittags von Berlin abgehenden Güterzuge von Berlin nach Finkenkrug und mit dem Abends etwa 7½ Uhr den Finkenkrug passirenden Güterzuge von dort nach Berlin zurückbefördert.

Berlin, 3. Juni 1854.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Henriette Beyersdorf mit Hrn. F. Kretschmer hiers.
Frl. Marie Tichy mit Hrn. Aug. Janicke hiers.

Geburten.

Mit des HErrn Gnade ist meine liebe Minna, geb. Koehnemann, heute früh 1½ Uhr von einem gesunden und kräftigen Töchterchen glücklich entbunden. Dies zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Benneckenstein, den 13. Juli 1854.

Schubart, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Wilh. Kuh hiers.

Todesfälle.

Hr. Dr. Fr. Greiner hiers.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 20. Juli. Kein Schauspiel.

Freitag, den 21. Juli. Im Opernhause. (120. Vorstellung.) Thea, oder: Die Blumenfee. Ballet in 3 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Vorher: Das war ich! Ländliche Scene in 1 Act, von Hutt. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 22. Juli. Kein Schauspiel.

Sonntag, den 23. Juli. Im Opernhause. (121. Vorstellung) Eine Tänzerin auf Reisen. Episode mit Tanz, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Hierauf: Badekuren. Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. Zum Schluß: Persische Tänze, für die Königl. Bühne eingerichtet vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Sonnabend, den 22. Juli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 21. Juli. (Park-Theater) Zum Benefiz und vorletztes Gastspiel des Frl. Marie Geistinger. (Auf Begehren): Das Versprechen hinter'm Heerd, Alpenscene von Baumann. Hierauf, zum 3. Male: Die falsche Pepita, El Ole und Madrilena, getanzt von Frl. Marie Geistinger. Zum Schluß: Die Zillerthaler. Liederspiel in 1 Act, von Neesmüller. (Frl. Marie Geistinger im ersten Stück: Nand'l, im zweiten: Lisette, im letzten: Kathl, als vorletzte Gastrollen.) — Im zweiten Stück: Das Hausmittel, Lied und Ungarische Nationalmelodien als Einlagen, gesungen von Frl. Marie Geistinger. — Die Bons haben zu der heutigen Vorstellung keine Gültigkeit. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.

Sonnabend, den 22. Juli. Letztes Gastspiel des Frl. Marie Geistinger.

Sonntag, den 23. Juli. Zweites Gastspiel des Frl. Katharina Schiller.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Freitag, den 21. Juli. Nur Scandal! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von C. Dohm und Ph. Grobecker. Musik von Th. Hauptner. (Mit neuen Couplets.) Vor und nach der Vorstellung großes Concert.

Sonnabend, den 22. Juli. Zum ersten Male wiederholt: Zwei Häuser voll Eifersucht. Original-Lustspiel in 3 Acten, von Fr. Altmann. Hierauf: Das Versprechen hinterm Heerd. Liederspiel in 1 Act. von Baumann. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Inhalts-Anzeiger.

Die Wirthschaft. II. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Louisenstiftung. — Memel: Die Zufuhr Russischer Producte. — Danzig: Zur Proviant-Ausfuhr. — Magdeburg: Ankunft des Finanzministers v. Bodelschwingh. — Halle: Studenten. — Köln: Notiz. Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. — Aachen: Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Baden: Bad. — Kiel: Notiz. — Luxemburg: Notiz. Prinz von Preußen K. H.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Baron Manteuffel. Votivkirche. Anleihe-Subscriptionen. Elite-Corps. Börsen-Ente. Vermischtes. Tagesbericht.

Ausland. Frankreich. Paris: In den Religionshändeln in Deutschland wird das Stichwort in Paris gegeben. — Handel. Ernte. Krankheit Milch. — Tagesbericht.

Großbritannien. London: Das ministerielle Meeting. Ankunft des Grafen Bernstorff. Louis Napoleon. Der Notenwender.

Italien. Turin: Kammer. Der „Persian". — Parma: Staats-Obligationen. — Florenz: Erlaß. — Rom: Handel.

Spanien. Neueste Nachrichten.

Niederlande. Gravenhaag: Auswärtige Politik. Interpellation Thorbecke's.

Dänemark. Kopenhagen: Die Sundzollsache. Budget. Skandinavische Prediger-Versammlung.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz

Börse von Berlin, den 20. Juli 1854.

Das Geschäft war zwar nur wiederum flau, doch behaupteten die Course sämmtlicher Eisenbahn-Actien durchgängig eine feste Haltung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97⅞ G.	Grßh Pos. Pfd	3½	92⅞ G.
St.-Anl. v. 50	4½	94¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89¾ bez.
do. v. 52	4½	94¾ bez.	Schles. do.	3½	94¼ B.
do. v. 53	4	91 bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½		Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¾ bez.	Kur- u. Neum.	4	93¼ G.
Seeh. Präm.-S.	—	140 bez.	Pommersche	4	93¼ G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	92⅞ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97 bez.	Preußische	4	92¼ G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph	4	93 B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95⅜ bez.	Sächsische	4	92¼ G.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	96 G.	P. B. Anth.-sch.	—	107½ B.
Grßh. Pos. do.	4	100¼ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	82 B.	Ludw.-Berb.	4	116½ G.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz.	4	92¾ G.
Aach.-Mastr.	4	48½ bez.	Mgdb.-Hlbst.	4	
Amst.-Rotterd.	4	64¾ B.	Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	62¾ B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	39 a 38¾ bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	120 bez.	do. Prior.	4	90 bez. u. G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	90 G.
Brl.-Hamb.	4	99¼ bez. G.	do. 4. Ser.	5	100¾ B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. do. Zwgb.		
do. 2. Em.	4½	98¾ G.	Nordb. Fr. W.	4	41¾ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4		Oberschl. L. A.	3½	187½ bez. u. G.
do. do.	4½	95¾ B.	do. L. B.	3½	156 bez.
do. L. D.	4½	95¾ B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	134 a ½ bez.	Pr. W. St. B.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	113 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	65½ G.
Cöln-Minden	3½	116, 5¾, ½ bez.	do. St. Prior.	4	
do. Prior.	4½	98¾ bez. —	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	86 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 bez.
Düss. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	83½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	97½ bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98 G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	173½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93½ bez.	Oestr. Metall.	5	66 bez.
do. do. do.	4½	79½ B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	79 G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ G.
d. p. Schatzobl.	4	68½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ G.
Poln. Pfandb.	4	90½ bez.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A	5	84½ B.	Brschw. B.-A.	4	107 G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. B.	4	95½ G.
P. P.-O. 500 fl	4	77½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	139⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139⅜ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	148⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148⅛ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 14½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	100¼ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Nordbahn 45. Metall. 5% 65½. do. 4½% 58. Bank-Actien 1045. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32⅞. do. 1% 18 1/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 94¼. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88⅞. London 117¾. Paris 94¼. Amsterdam 100¼. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118¾. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98⅞. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96⅞. Für Spanische und Oesterreichische Effecten viel Kauflust.

Wien, 19. Juli. Silber-Anleihe 98. 5% Metall. 84. 4½% Metall. 74. Bank-Actien 1250. Nordbahn 166. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 125. Neueste Anleihe 88. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,19. Augsburg 126½. Hamburg 93¾. Frankfurt —. Paris 147½. Amsterdam —. Gold 31½. Silber 27. Valuten und Fonds weichend.

Paris 19. Juli. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅞ eingetroffen. Die 3% eröffnete zu 70.70 und fiel bis auf 70,55, hob sich, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr ebenfalls 91⅞ gemeldet waren, auf 70.75 und schloß zur Notiz. — 3% Rente 70,60. 4½% Rente 97,50. 3% Spanier 32⅞. 1% Spanier —. Silber-Anleihen 80½.

London, 19 Juli. Consols 92⅞. 1% Spanier 17⅞. 3% Span. —. Mexicaner 24⅞. Sardinier 85. 5% Russen 97. 4½% Russen 82. Weizen in keinem Artikel Geschäft. Preise nominell dieselben, als am vergangenen Montag. Warmes Wetter.

Amsterdam, 19. Juli. Metall. 5% Lit. B. 72⅞. 5% Metall. 62 9/16. 2½% Metall. 31⅞. Span. 1% 17⅞. Span. 3% 33 5/16. Wien kurz — B. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg —. Integrale 59 1/16. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23⅞. 4% Polen —. Weizen unverändert bei geringem Geschäft. Roggen fast unverändert, ziemlich lebhaftes Geschäft. Rapps pro August — September —, pr. September 66½, pr. Otober 68, pr. November —. Rüböl pr. October 38, pr. November —.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 19. Juli. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien 515 G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. 103 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 118 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 103 G.

Breslau, 19. Juli. Poln. Papiergeld 91½ G. Oesterr. Banknoten 78½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112 G. Köln-Mindener 116. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 39 B. Neiße-Brieger 66½ G. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 187⅞ G. do. Lit. B. 155½ B. Rheinische 65½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 151⅞ G. do. neue 123½ G. Die Börse verharrt in ihrer festen Stimmung.

Leipzig, 19. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 186 G. Sächsisch-Baiersche 81⅞ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99⅞ G. Löbau-Zittau — B., 28 G. Magdeburg-Leipzig 271½ B., — G. Berlin-Anhalter — B., 120 G. Berlin-Stettiner 135 B., — G. Köln-Mindener 116½ B., — G. Thüringer 97½ B., 97 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 105 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143 B. Braunschweiger Bank-Actien 107⅞ B., 107½ G. Weimarische Bank-Actien 96 B., 95½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 78⅞ B., 78½ G.

Hamburg, 19. Juli. Berlin-Hamburg 100 G. Köln-Minden 116. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 106 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40 B. 3% Spanier 31½ G. 1% Spanier 16⅞ G. Sardinier 80⅞ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91½ G. Mexicaner 16⅞ G. Disconto — %. — London lang 13 Mk. ½ sh. London kurz 13 Mk. 2½ sh. Amsterdam 35,95. Wien 99. Eisenbahn-Actien bei geringem Umsatz etwas niedriger. In Fonds war das Geschäft belebter, Spanier erheblich niedriger, 6% Amerikaner höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 20. Juli. Weizen loco n. Qual. 80 — 94 thlr. Roggen loco n. Qualität 70½ — 75½ thlr. 82pfd. pr. Juli 68 a 67½ a 67¾ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 62 a 61½ a 61¾ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 56 thlr. bez. u. G. 56½ thlr. B.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 55 — 57 thlr. Rüb-Oel loco 13⅞ thlr. bez. u. Brief 13¾ thlr. Geld. pr. Juli 13½ thlr. Brief 13½ thlr. Geld. pr. Juli-August 12⅞ thlr. Brief 12¾ thlr. Geld. pr. August-September 12¾ thlr. Brief 12 1/2 thlr. Geld. pr. September-October 12 1/2 thlr. Brief 12½ thlr. Geld.

Rapps 85 thlr. B. 84 thlr. G. Rübsen 84 thlr. B. 83 thlr. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ thlr. bez., mit Faß 31¾ a 32 thlr. bez. pr. Juli 32 thlr. B. 31¾ thlr. bez. u. G. pr. Juli-August 32 thlr. B. 31¾ thlr. bez. u. G. pr. August-September 32 thlr. B. 31¾ thlr. G. pr. September-October 29½ a 30 thlr. bez. u. B. 29¾ thlr. G. pr. October-November 28½ thlr. B. 28 a ½ thlr. bez. u. G.

Weizen leblos. — Roggen Loco-Waare mehr und billiger angeboten, Termine schwach behauptet. — Spiritus weniges fester u. spätere Termine beachteter. — Rüböl preishaltend.

Stettin 19 Juli. Umsätze in Weizen sind heute nicht bekannt geworden, guter gelber Weizen ist noch immer gut verfür 90pf. effect. 94 thr. zu bedingen, 96 thlr. gefordert, für 88 — 89pf. loco 93 thlr. B., 91 thlr. G. Roggen in loco bei ziemlich gutem Begehr preishaltend. Vom Boden sind 90 Wispel zu 70 thlr. pr. 84pf. gehandelt, für 95 Wispel Pomm. 84 — 86pf. 72 thlr. bez., 86pf. effect. 73 a 73½ thlr. bez. u. 89pf. 76 thlr. bez., Auf Lieferung ebenfalls fest, pr. Juli 66 thlr. bez. u. G., 66½ thlr. B., pr. Juli — August 62½ thlr. B., 62 thlr. G., pr. August — September 60 thlr. bez. u. G., pr. September —, pr. September — October 57 thlr. bez., pr. October — November 54 thlr. B., pr. Frühjahr 51 a 51½ thlr. bez. u. G., 52 thlr. B. Gerste fester, 77 — 78pf. 48 thlr. bez., 76pf. 47 thlr., geringe 75pf. 45 thlr. bez. Hafer 56pf. Pomm. 38½ thlr. bez., 54pf. 38 thlr. B. Erbsen ohne Geschäft. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps ohne Geschäft. Rübsen bedang am Landmarkt nach Qual. 80 a 85 thlr., August-Lieferung 85 thlr. geboten. Winterrübsen geschäftslos. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 92, Roggen 69 a 73, Gerste 40 a 48, Hafer 36 a 39, Erbsen 65 a 70. Rüböl ruhig, loco zu 13 thlr. käuflich, pr. Juli 12¾ thlr. B., pr. Juli — August 12¾ thlr. bez., 12¾ thlr. B., pr. August —, pr. August — September 12½ thlr. B., 12¾ thlr. G., pr. September — October 12½ a 12⅝ thlr. bez., 12⅞ thlr. B., 12½ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus unverändert, am Landmarkte und loco ohne Faß 11½ % bez., 11½ % B., mit Faß 11⅞ % bez., pr. Juli 11½ % B., pr. Juli — August 11½ % B., pr. August —, pr. August — September 11½ % bez., pr. September — October 12 % B., 12½ % G., pr. October — November 13 % bez. Zink loco 6½ thlr. B.

Danzig, 18. Juli. Von diesjährigem Rübsen treffen nun bereits täglich Zufuhren ein; man zahlte zuerst 95 sgr., gestern schon 96 a 96½ sgr., heute 97 sgr. pr. Scheffel; für sehr schöne Qualität ist sogar bis 97½ sgr. bezahlt werden.

Breslau, 19 Juli. Wir hatten heute sehr reichliche Zufuhren von Getreide, und waren Käufer mehr zurückhaltend. Weizen ziemlich unverändert, Roggen billiger, Gerste und Hafer wie gestern, doch war Absatz schleppend. Weißen Weizen 106 a 120 sgr., für gelben 106 a 120 sgr., Roggen 93 a 105 sgr., Gerste 68 a 74 sgr., Hafer 43 a 52 sgr., Erbsen 85 a 92 sgr. Oelsaaten waren heute in großen Posten am Markte, aber immer noch in feuchter Beschaffenheit. Wir notiren heute Rapps 78 a 83 a 87 a 92 sgr., erquisite Gattungen bis 95 sgr. Rübsen 87 a 89 a 91 a 93 sgr. Von Kleesaaten war heute nichts offerirt. Spiritus in matter Haltung, man würde Loco-Waare zu 14½ thlr. bekommen, pr. Juli 14⅞ thlr., pr. August 14½ thlr. G., pr. September 13½ thlr. G., pr. November — December —. Rüböl loco 13½ thlr. gehandelt. pr. Herbst —. Für Zink war heute mehrfache Frage, und nachdem 500 Ctr. loco Bahnhof zu 6 thlr. 28 sgr. begeben, wurden ein Paar tausend Ctr. loco Ufer zu 6 thlr. 10 sgr. verkauft; ab Gleiwitz nichts angeboten.

Magdeburg, 19 Juli. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 85 a 98 thlr, Roggen 73 a 80 thlr., Gerste 52 a 57 thlr., Hafer 39 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45½ a 45 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde 18. Juli.

486 Wispel Weizen, 1161 Wispel Roggen, 60 Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, 128 Geb. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 19. Juli Abds. 9 U.	28 Zoll 1 8/10 Linien	+ 17 Gr.
Am 20. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 18 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 6/10 Linien	+ 23 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.